Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 152. **Dienstag den 3. Juli 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Der deutsche Gesandte in Peking ermordet.

Bei dem Mangel an direkter Verbindung mit Peking waren bisher die widersprechendsten Nachrichten über das Schicksal der Gesandtschaften in Peking verbreitet. Sie wechselten zwischen der völligen Niedermetzelung bis zur Rettung der Gesandten durch Admiral Seymour und eine Meldung hatte sogar schon gelautet, daß die Gesandten an Bord der Kriegsschiffe vor Taku in Sicherheit seien. Heute nun übermittelt der Telegraph folgende die schwersten Befürchtungen verwirklichende Schreckensmeldung:

London, 2. Juli. Das „Reutersche Bur." meldet aus Tschifu vom 1. 7.: Der deutsche Gesandte in Peking wurde am 18. Juni in dem Augenblicke, als er sich in das Tsungli-Yamen begab, ermordet. Ein Dolmetscher wurde verwundet, konnte sich aber noch in eine Gesandtschaft flüchten. Am 23. Juni waren nur noch drei Gesandtschaften unzerstört.

Der kaiserlich deutsche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Hofe zu Peking, Freiherr Clemens von Ketteler, wurde am 22. November 1853 als Sohn des preußischen Majors im 1. Garde-Ulanen-Regiment Freiherrn von Ketteler zu Potsdam geboren und zunächst für den militärischen Beruf erzogen. Ende der 70er Jahre nahm er als Sekondleutnant, behufs Uebertritts in den diplomatischen Dienst, seinen Abschied und wurde zunächst Dolmetschereleve zu Peking. In wenigen Jahren gelang es ihm, durch eisernen Fleiß die chinesische Sprache völlig zu beherrschen. Bei Beurlaubungen von Konsulatsdolmetschern bezw. Konsuln erhielt er hierauf kommissarisch deren Vertretung. Im Jahre 1883 zeichnete er sich zu Kanton als stellvertretender Dolmetscher und Konsulatsverweser bei den gegen die europäischen Kaufleute in Szene gesetzten Unruhen durch Entschlossenheit, Geistesgegenwart und Taktgefühl derartig aus, daß er auf Vorschlag des Gesandten Max von Brandt durch Ernennung zum Legationssekretär und durch Verleihung des Rothen Adler-Ordens eine doppelte Anerkennung erhielt. In Peking war Ketteler, der mit großer gesellschaftlicher Begabung eine frische, männliche Erscheinung verbindet, bald der ausgesprochene Liebling der Damenwelt des dortigen kleinen diplomatischen Kreises, aber auch bei den Herren der weißen wie der gelben Rasse war er in gleicher Weise stets gern gesehen. In den Jahren 1884 bis 1886 erfreute er sich bei seinen Besuchen in Tientsin und Umgegend der größten Sympathien der deutschen Offiziere, sowohl der Marineoffiziere der nacheinander im Peho stationirten Kriegsschiffe, des Kreuzers „Nautilus" und des später im Sturme untergegangenen Kanonenbootes „Iltis", als auch der als Truppeninstrukteure in den chinesischen Lagern zu Tientsin, Taku und Tsiaoschau thätigen verabschiedeten Offiziere, welche ihn, den alten Kameraden, als Zuschauer bei ihren militärischen Uebungen willkommen hießen. Beim Ausscheiden des Herrn von Brandt wurde Ketteler als Legationsrath nach Washington versetzt, woselbst er sich bei seinen deutschen Landsleuten ebenso wie bei den Amerikanern rasch beliebt zu machen verstand. Bei seiner, am 24. Februar 1897 zu Detroit erfolgten Verheirathung mit einer Amerikanerin, Miß Ledyard, widmete ihm die ganze amerikanische Presse sympathische Kundgebungen. Nach kurzer Verwaltung der kaiserlichen Gesandtschaft zu Mexiko wurde er am 15. Juli vorigen Jahres als Nachfolger des erkrankten Herrn von Heyking auf den in den letzten Jahren wichtig gewordenen Gesandtschaftsposten zu Peking berufen. Bei der großen Beliebtheit, deren sich Freiherr von Keteler aus seiner früheren Thätigkeit her bei den Chinesen erfreut, möchte man es kaum glauben, daß gerade er unter den Gesandten in Peking eines der ersten Opfer des von der Kaiserin-Wittwe zur Befestigung ihrer Stellung seit mehr als einem Jahre geschürten Fremdenhasses Als am 21. September 1860 die von den Chinesen nach Tungtschau geladenen englischen und französischen Unterhändler mit ihrem Gefolge verrätherischer Weise überfallen, gefangen genommen und theilweise unter den größten Martern getödtet worden waren, wurden die chinesisch sprechenden Dolmetscher Thomas Wade und Harry Parkes noch am meisten geschont.

Politische Tagesschau.

Der Kaiser von Oesterreich hat sich am Sonnabend zum Sommeraufenthalt nach Ischl begeben. Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, ist am Sonnabend früh mit Urlaub nach Paris gefahren.

Aus Innsbruck wird gemeldet, daß die Statthalterei alle deutsch-nationalen Verbindungen der dortigen Universität auflöste. Die Auflösung erfolgte wegen Kundgebungen gegen das Farbenverbot bei den Promotionen und wegen der jüngst von den Verbindungen beschlossenen Resolutionen gegen die Berufung jüdischer Professoren und Assistenten.

In Italien sind die Unterstaatssekretäre für das Ministerium des Innern und das Kriegsministerium durch das neue Ministerium im Amte bestätigt worden. Die übrigen Ministerien erhielten neue Unterstaatssekretäre. — Der italienische Senat nahm am Freitag die Adresse auf die Thronrede an. Dieselbe betont, daß die Bündnisse und die freundschaftlichen Beziehungen Italiens zu den Mächten Italien das Gefühl der Sicherheit geben; Italien dürfe aber nicht unthätiger Zuschauer der Ereignisse bleiben, sondern müsse an dem Vorgehen der Mächte überall da theilnehmen, wo die Zivilisation und das nationale Interesse es verlangen.

Der internationale Landwirthschaftskongreß wurde in Paris am Sonntag Nachmittag unter dem Präsidium Jean Dupuys eröffnet. Demselben wohnten u. a. Méline, sowie der ungarische Ackerbauminister Darany bei, im ganzen etwa 500 Theilnehmer, darunter zahlreiche auswärtige Delegirte. Dupuy begrüßte die fremden Theilnehmer, worauf Méline in einer Ansprache die Bedeutung des Kongresses hervorhob.

Auf dem internationalen Kongresse für soziale Arbeiterversicherung in Paris wurde am Freitag die Wechselwirkung zwischen Versicherung und Verhütung von Krankheit, Unfall und Invalidität erörtert. Besonders zwei französische Delegirte sprachen ihr Einverständniß mit den Ausführungen der Deutschen aus. Der nächste Kongreß soll 1902 in Düsseldorf stattfinden.

Ein französisch-spanisches Afrikaabkommen ist am Freitag in Paris zum Abschluß gekommen, sowohl inbetreff der spanischen Enklave am Munifluße im französischen Kongogebiete als auch bezüglich des spanischen Gebietes von Cap Blanco bis Cap Bogador, südlich von den Kanarischen Inseln. Im Hinterlande dieses Gebietes wird das Adrar-Gebiet und Sebcha Idjil Frankreich zugesprochen.

Die an der bulgarischen Grenzlinie verhängte Quarantäne ist aufgehoben worden. Die Konventionszüge nehmen den normalen Verkehr wieder auf. Die aus den übrigen Reichstheilen der Türkei kommenden Reisenden werden in Hebibtschewo nur einer ärztlichen Untersuchung unterzogen.

In Rußland hat Graf Lambsdorff, wie die „Köln. Ztg." aus Petersburg erfährt, den Zaren gebeten, mit Rücksicht auf die kritische politische Lage den Posten eines Ministers des Auswärtigen baldmöglichst wieder zu besetzen. Als Nachfolger werden genannt: Iswolski, Sinowiew in Konstantinopel, Fürst Urusow in Paris und Nelidow in Rom.

Die Zustände im Sudan hat der Jenenser Mineraloge Linck, der jüngst als Begleiter Slatin Paschas von einer Expedition aus dem Sudan nach Kairo zurückgekehrt ist, als trostlos geschildert. Die Provinzen Darfur und Kordufan sind durch die Mahdistenkriege schrecklich verwüstet und verödet. An Stelle blühender Städte finden sich nur Ruinen. El Obeid ist von 50000 auf etwa 5000 Einwohner zurückgegangen.

Diamanten-Regionen.

Roman aus der Newyorker Gesellschaft.
Frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

III.

In einer Proszeniumsloge des ersten Ranges sitzt Ada neben Walter Alsen und lauscht der einschmeichelnden Musik zu Rossinis „Barbier von Sevilla".

Die ganze jugendfrische Gestalt strahlt von Glück und Anmuth. Unter kostbaren Spitzen leuchtet altgoldene Seide, die sich in weichen Falten um die schlanken Glieder des jungen Mädchens schmiegt. Die Taille ist herzförmig ausgeschnitten, sodaß Hals und Arme alabasterweiß durch das leichte Spitzengewebe schimmern. Im Haar und an der Brust duften Sträußchen frischer Maiglöckchen. Den linken Arm schmückt ein kostbares Armband — William Douglas' Geburtstagsgeschenk.

Den jungen Mann an ihrer Seite interessirt augenscheinlich das junge Mädchen lebhafter als die Oper selbst. Er blickt mehr in das liebliche Antlitz, das jeden Gedanken, jede Erregung treu widerspiegelt, als auf die Bühne.

Walter Alsens Aeußeres ist ein durchaus sympathisches. Trotz seiner Jugend — er zählt kaum fünfundzwanzig Jahre — drücken seine intelligenten Züge Muth und Entschlossenheit aus. Die blauen Augen blicken frei und offen; der von einem dunkelblonden Schnurrbart beschattete Mund hat einen ernsten Ausdruck, trotz des freundlichen Lächelns, welches soeben seine Lippen umspielt.

Nach Schluß der Vorstellung geleitet Walter Alsen Ada nach Hause. Die Unterhaltung ist lebhaft angeregt. Je mehr die beiden jungen Leute sich dem Ziele ihres Weges nähern, umsomehr verlangsamen sich ihre Schritte. Sie wollen dieses köstliche Zusammensein möglichst lange genießen.

Jetzt stehen sie vor dem Hause William Douglas'. Walter ergreift Adas Hand und hält sie einige Augenblicke in der seinen.

„Sie haben mir heute Abend durch Ihre Anwesenheit eine große Freude bereitet, Fräulein Harrison."

„Das Vergnügen war ein gegenseitiges, Herr Alsen," erwidert sie, ihn offen anblickend. „Schade, daß es schon vorbei ist!"

„Ihre Freundlichkeit ermuthigt mich zu einer Bitte, Fräulein Harrison. Darf ich mir in den nächsten Tagen einen Besuch bei Ihnen gestatten?"

„Gewiß. Ich werde mich herzlich freuen, Sie wiederzusehen."

„So leben Sie wohl für heute, Fräulein Harrison!"

„Leben Sie wohl!"

Noch ein kräftiger Händedruck, ein inniger, vielsagender Blick, vor dem das Mädchen erröthend die Augen senkt — und er wendet sich zum Gehen.

Klopfenden Herzens eilt Ada die Treppenstufen hinauf. Sie dreht das Gas aus, welches im Korridor noch brennt, und wendet sich nach der Bibliothek, aus welcher durch die Thürritzen Licht schimmert.

„Der gute Onkel! Er hat auf mich gewartet!" murmelt sie. „Schnell hinein. Gerade heute möchte ich meinen Gutenachtkuß nicht entbehren."

Behutsam klopft sie an die Thür.

Keine Antwort.

Sie öffnet und schleicht auf den Fußspitzen näher.

Da sitzt er vor dem Schreibtische, zurückgelehnt in seinen Sessel; der Kopf ruht auf dem Rückenpolster.

„Onkel William!" ruft sie heiter.

Keine Antwort.

„Onkel William, wach' auf! — Ich bin da, Deine kleine Ada!"

Keine Antwort.

Da — was ist das? Ein eisiger Schreck zuckt durch ihre Glieder. — Das Gesicht des Onkels ist auffallend geröthet; die Stirnadern sind angeschwollen; der Athem geht schnell und mit Anstrengung.

„Onkel William!" ruft sie noch einmal angstvoll. „Hörst Du mich nicht?"

Tiefes Schweigen.

Mit bebenden Händen öffnet sie dem leise röchelnden Manne den Halskragen. Er scheint etwas freier zu athmen. Dann stürzt sie die Treppe hinauf an die Thür zum Schlafzimmer des Kammerdieners.

„Jack, stehen Sie schnell auf! Der Onkel ist krank! — Eilen Sie, was Sie können, zum Doktor! — Um Gotteswillen, rasch!"

Als sie wieder die Bibliothek betritt, ist in dem Zustand des Onkels keine Veränderung eingetreten.

Ada befeuchtet in ihrer Rathlosigkeit ihr Taschentuch mit Eiswasser und reibt damit Stirn und Schläfen des Kranken — ohne Erfolg. — —

Schon nach einer halben Stunde kehrt Jack in Begleitung des Hausarztes zurück. Das Gesicht des letzteren beim Anblick des Patienten ist sehr ernst.

„Doktor Fraser, um Gotteswillen, was fehlt meinem Onkel!" schreit das entsetzte Mädchen auf.

Der Arzt zuckt bedauernd die Achseln.

„Ein Schlaganfall — Blutandrang nach dem Kopf. — Scheint heftige Gemüthserregung gehabt zu haben." — —

Der fast bewegungslose Patient wird vorsichtig in sein Schlafzimmer gebracht.

Während der ganzen Nacht bleibt der Hausarzt bei ihm und läßt ihm jede nur mögliche Sorgfalt angedeihen. — —

Gegen Morgen kehrt William Douglas die Besinnung zurück. Er versucht zu sprechen — vergebens. Die Zunge, wie die ganze linke Seite ist gelähmt. Mit Anstrengung bewegt er den rechten Arm hin und her; man sieht deutlich, er will irgend etwas sagen.

Ada kniet neben dem Lager nieder und stellt allerlei Fragen an ihn. Durch schwaches Kopfneigen oder Kopfschütteln zeigt er, daß er verstanden hat.

Adas Pulse fliegen: die Todesangst um das Leben des geliebten Onkels raubt ihr fast das Bewußtsein. Nur mit Aufbietung aller Kräfte hält sie sich aufrecht.

Die Armbewegungen des Onkels werden heftiger, erregter. Seine Lippen bewegen sich hin und her, ohne einen Laut hervorzubringen. Er scheint zu ahnen, daß sein Leben nur noch nach Stunden zählt.

Adas ganzes Denken und Empfinden gipfelt in dem Wunsche, ihn zu beruhigen; sie zermartert fast ihr Hirn, um einen Ausweg zu finden, wie der theure Onkel sich ihr verständlich machen könne.

„Willst Du Jemand sehen, Onkel William?" fragte sie zärtlich.

(Fortsetzung folgt.)

Nur hier und da ist das Land mit Negerhirse bestellt; im übrigen hat es den Charakter der Steppe. Die Ausrottung der Elefanten nimmt trotz aller Verbote einen rapiden Fortgang. Gummi klebt in großen Mengen an den Bäumen, es fehlt aber an Händen zur Ernte.

Im Aschantilande ist dem Hilfskorps, welches dem in Kumassi eingeschlossenen englischen Gouverneur Hilfe bringen soll, durch Ueberschwemmungen ein Vorwärtskommen fast unmöglich gemacht. Der Prahfluß ist über seine Ufer getreten. Der Weg nach dem Norden ist vollständig unter Wasser. Der Regen dauert an.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juni 1900.

— Ihre Majestät die Kaiserin traf am Sonnabend Nachmittag in Travemünde ein und wurde am Strandbahnhofe von Sr. Majestät dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich empfangen. Abends um 8 Uhr ging das Kaiserpaar an Bord der „Hohenzollern" über Kiel nach Wilhelmshaven in See.

— Auf der Nordlandreise wird der Kaiser wie in früheren Jahren wieder begleitet sein vom deutschen Botschafter in Wien, Fürsten zu Eulenburg, dem Intendanten v. Hülsen, dem Prof. Güßfeldt und dem Marinemaler Salzmann. Nach der „Post" dürfte die Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise nicht vor dem 30. Juli erfolgen.

— Dem Regierungspräsidenten in Potsdam, Grafen Hue de Grais, ist aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Staatsdienste der Charakter als Wirklicher Geh. Ober-Regierungsrath verliehen worden.

— Der z. Z. auf Urlaub in Deutschland weilende Generalkonsul Dr. Knappe begiebt sich auf höhere Weisung mit nächster Gelegenheit auf seinen Posten nach Shanghai zurück.

— Der bekannte Herren-Reiter Major v. Heyden-Linden ist zum Flügel-Adjutanten des Kaisers ernannt worden.

— Für den Bau eines Torpedo-Schutzhafens in der Wiker Bucht haben nach der „Kiel. Ztg." die ersten Ankäufe durch den Fiskus stattgefunden.

— Die Errichtung einer Handwerkerschule ist von den städtischen Behörden zu Breslau beschlossen worden. Der Schwerpunkt des Unterrichts soll auf den fachgewerblichen Zeichen-, Mal- und Modellirunterricht, ferner auf Formlehre, Kalkulation und Buchführung gelegt werden. Der Besuch soll freiwillig sei; Schulgeld wird nicht erhoben.

— Zu der Mittheilung, daß der Leutnant der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika Prinz Arenberg zu einer Festungshaft von $3\frac{1}{2}$ Jahren verurtheilt worden ist, wird der „National-Ztg." mitgetheilt, daß nach der Kassirung des ersten kriegsgerichtlichen Urtheils ein zweites Erkenntniß bisher noch nicht ergangen ist und daß der Prinz sich noch immer als Untersuchungsgefangener im Militärgefängniß befindet.

Homburg v. d. Höhe, 1. Juli. Die Kaiserlichen Prinzen August und Oskar sind hier eingetroffen.

Sigmaringen, 30. Juni. Der König und der Prinz Ferdinand von Rumänien sind heute nach Bukarest abgereist.

Metz, 30. Juni. Zu der heute auf Einladung der Stadt Metz hier stattgehabten Versammlung über die Berathung der Kanalisirung der Mosel hatten sich etwa 150 Personen eingefunden. Die Versammlung, welche unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Frhrn. v. Kramer tagte, nahm einstimmig eine Resolution an, welche die Schiffbarmachung der Mosel und der Saar für um so nothwendiger erklärt, als es dadurch den davon berührten Landestheilen wesentlich erleichtert würde, dem ausländischen Wettbewerb erfolgreich entgegentreten zu können.

Die Trauung des österreichischen Thronfolgers.

Erzherzog Franz Ferdinand und seine Braut, Gräfin Chotek, trafen am Sonnabend Nachmittag in Reichstadt ein, von der Bevölkerung festlich begrüßt und im Schlosse von der Erzherzogin-Mutter und den Schwestern des Erzherzogs empfangen.

Am Sonntag Vormittag fand im engsten Familienkreise in der Reichstädter Schloßkapelle die Trauung des Erzherzogs Franz Ferdinand mit der nach einem am Sonntag hier eingetroffenen Telegramm zur Fürstin von Hohenberg erhobenen Gräfin Sophie Chotek statt. Die Trauung vollzog der Dechant Hickisch. Nach der Beendigung der Zeremonie stimmte die Orgel die Volkshymne an. Um ½12 Uhr fand ein Dejeuner statt, bei welchem die Erzherzogin Maria Theresia, die Mutter des Bräutigams, ein dreifaches Hoch auf das junge Paar ausbrachte. Nach dem Dejeuner reisten die Neuvermählten nach Konopischt ab.

Die Wirren in China.

Nach dem Eintreffen der Gefechtsberichte des deutschen Geschwaderchefs, Vize-Admirals Bendemann hat der Kaiser an diesen die nachstehenden beiden Telegramme abgesandt:

Kiel, 24. Juni. Vize-Admiral Bendemann, Tschifu, deutsches Konsulat.

„Voller Freude über die Bravour des „Iltis" und seiner Besatzung bei Taku spreche Ich dem Kommandanten und der Besatzung Meine Anerkennung und Meinen Kaiserlichen Dank aus. Ich sehe, die Tapferen des alten „Iltis" sind neu erstanden. Es wird Meinen Schiffen nie daran fehlen, dessen bin Ich sicher. Dem Kommandanten Lans verleihe Ich den Orden pour le mérite. Für alle Offiziere und Mannschaften sind Ordensvorschläge telegraphisch einzureichen. Ehre den Gefallenen.

Wilhelm I. R."

Travemünde, 30. Juni. Vize-Admiral Bendemann, Tschifu, deutsches Konsulat.

„Es gereicht mir zu hoher Genugthuung, daß das Expeditionskorps des Kreuzer-Geschwaders sich unter den außerordentlichen Anstrengungen in fernen Landen vorzüglich gehalten hat. Die unerwartet an dasselbe herangetretenen Aufgaben stellten es vor eine erste schwere Probe. Würdig schließt sich die Haltung von Offizieren und Mannschaften den Thaten an, mit welchen der deutsche Name verknüpft war, wo es immer sei. Ehre den Gefallenen! Meine warme Theilnahme den Verwundeten! Dem Kapitän von Usedom verleihe Ich den Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern; für Offiziere und Mannschaften Auszeichnungsvorschläge einreichen.

Wilhelm I. R."

Aus der Depesche des Vize-Admirals Bendemann über die letzten Kämpfe in China geht hervor, daß das deutsche Expeditionskorps unter Lord Seymour vom Kapitän zur See v. Usedom, Kommandanten des großen Kreuzers „Hertha", befehligt war, und daß die beiden nächsthöchsten deutschen Offiziere Korvettenkapitän Buchholz (früher erster Offizier auf dem großen Kreuzer „Kaiserin Augusta") und Kapitänleutnant Schlieper (erster Offizier auf dem großen Kreuzer „Hansa") waren. Es ist ein eigenartiges Geschick, daß sämmtliche drei Höchstkommandirende von feindlichen Kugeln getroffen wurden. Kapitän z. S. v. Usedom ist leicht, Kapitänleutnant Schlieper schwer verwundet und Korvetten-Kapitän Buchholz ist todt.

Dem Gedanken der Bildung einer besonderen Truppe für Kriegszwecke in überseeischen Gebieten ist, wie nach den „Berl. Neuest. Nachr." gerüchtweise verlautet, amtlich näher getreten worden. Auch die „Post" spricht von Plänen auf Vermehrung der Seebataillone oder Schaffung einer besonderen Kolonialtruppe.

Der deutsche Truppentransport auf den Lloyddampfern „Wittekind" und „Frankfurt" wird auf der Reise nach Ostasien nur Port Said, Colombo und Singapore anlaufen. Entgegen einer früheren Bestimmung, wonach die Offiziere und Mannschaften der Feldbatterie sich in ihrer Uniform nicht von denen des Seebataillons unterscheiden sollten, liegt eine Ordre vor, nach der die Offiziere das Bandelier und auf dem Achselstück die Bombe tragen, während die Achselklappen der Mannschaften an Stelle gekreuzter Anker gekreuzte Kanonenrohre aufweisen werden. Bei einer Vorstellung vor dem Kaiser am Dienstag werden die Truppen die Marine-Litevka mit Tropenhelm tragen.

Für die Auffüllung der Marine-Infanterie auf kriegsstarken Etat haben sämmtliche Armeekorps Mannschaften abgegeben und zwar: Garde-Korps 8, Armeekorps I (Ostpreußen) 8, II (Pommern) 9, III (Brandenburg) 9, IV (Provinz Sachsen) 9, V (Posen) 8, VI (Schlesien) 8, VII (Westfalen) 59, VIII (Rheinprovinz) 61, IX (Schleswig-Holstein) 9, X (Hannover) 58, XI (Hessen-Nassau) 59, XII und XIX (Königreich Sachsen) 14, XIII (Königreich Württemberg) 60, XIV (Großherzogthum Baden) 59, XV (Elsaß) 58, XVI (Lothringen) 57, XVII (Westpreußen) 7, XVIII (Großherzogthum Hessen) 60, Königreich Bayern (I und II) 118, zusammen 738 Mann, sodaß auf jedes der beiden Seebataillone 369 Mann entfallen. Hierzu treten noch die 17 von der Armee übergetretenen Offiziere.

Der Kaiser trifft am Montag Nachmittag um 4 Uhr mit der „Hohenzollern" in Wilhelmshaven ein. Da die Flutverhältnisse bedingen, daß die beiden Transportschiffe den Hafen mit Hochwasser also gegen 4 Uhr nachmittags verlassen und da auch der Kaiser um $4\frac{1}{2}$ Uhr die Nordlandreise antritt, so dürfte die Kaiseryacht am Dienstag Nachmittag die beiden Transportdampfer noch bis zur Außenjahde begleiten.

Am Sonntag Nachmittag sind das erste Seebataillon sowie ein Pionierdetachement in Stärke von 1116 Mann in zwei Sonderzügen von Kiel nach Wilhelmshaven abgefahren. Dieselben waren vom Kasernenplatze abmarschirt und hatten auf dem Schloßplatze Halt gemacht. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Heinrich von Preußen winkte den Scheidendem vom Fenster aus Grüße zu. Auf den Straßen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche die Soldaten mit Hurrahrufen begrüßte. — Am Sonnabend hatte der Generalinspekteur der Marine Admiral v. Köster nachmittags auf dem Kasernenplatze eine Musterung über das feldmarschmäßig angetretene Seebataillon abgehalten. Der Admiral ermahnte die Leute, in der Ferne für den Schutz des Vaterlandes gegen chinesische Uebergriffe in gleicher Weise zu kämpfen wie die Gardisten, die unlängst an dieser Stelle vor dem Kaiser gestanden und auf heimischem Boden für Deutschlands Recht und Ehre eingetreten sind. — An Stelle des eingezogenen Seebataillons werden für Kiel und Wilhelmshaven je zwei Kompagnien in Kriegsstärke durch beschleunigte Einberufung von Rekruten gebildet.

In Wilhelmshaven inspizirte am Sonnabend Staatssekretär v. Tirpitz die Transportschiffe. 50 Mann der 150 Mann starken Batterie und die Offiziere wurden mit Mauser-Rückstoß-Pistolen, die durch Aufsetzen eines kolbenartigen Futterals in 1000 Meter tragende Karabiner verwandelt werden können, ausgerüstet. Das Magazin enthält 10 Patronen. Die erwähnten 50 Mann sollen eventuell auch als Meldereiter verwendet werden.

Der auf der Fahrt nach China befindliche große Kreuzer „Fürst Bismarck" wurde auf der Durchfahrt durch den Kaiser-Wilhelmskanal am Sonnabend in Rendsburg von sämmtlichen Truppen der Garnison und einer großen Menschenmenge begrüßt. Der Kommandeur der 36. Infanterie-Brigade Generalmajor v. Bock und Polach wünschte den Scheidenden rasche Fahrt, vollen Erfolg und glückliche Heimkehr. Der Kommandant des „Fürst Bismarck" dankte für die Ansprache und brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Die Musik spielte die Nationalhymne.

Auch das deutsche Schutzgebiet Kiautschou und die Interessensphäre Deutschlands auf der Shantung-Halbinsel ist, wie schon mehrfach gemeldet, durch die fremdenfeindliche Bewegung in China stark bedroht. Abgesehen von der Mitwirkung deutscher Truppen an den Operationen bei Taku und Tientsin sind daher besondere Maßregeln für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Shantunggebiete in Aussicht genommen. Amtlich wird mitgetheilt: Angesichts der Möglichkeit einer Gefährdung der christlichen Missionsanstalten in der Provinz Shantung ist der kaiserliche Gouverneur in Tsingtau telegraphisch angewiesen, zum Schutze der Missionare sofort im Benehmen mit den chinesischen Provinzialbehörden die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. — Es ist wohl zu beachten, daß diese Anweisung an den deutschen Gouverneur ausdrücklich von einem Zusammengehen mit den chinesischen Beamten spricht; unsere Regierung hat also gute Gründe, einen offiziellen Kriegszustand mit China als nicht vorhanden zu betrachten. Hoffentlich läßt sich auch die weitere Entwickelung der Dinge so an, daß der Aufstand der sogenannten „Boxer" nicht einen allgemeinen Krieg zwischen der weißen und der gelben Rasse herbeiführt.

Das in Tagebuchform abgefaßte Telegramm des Admirals Seymour, in dem der Kommandant des Pekinger Entsatzkorps über seinen Vormarsch auf Peking und nothgedrungenen Rückzug Bericht erstattet, läßt deutlich ersehen, daß es sich bei den Kämpfen des Korps nicht blos um die undisziplinirten Horden der Boxers, sondern um die reguläre chinesische Armee gehandelt hat. Seine Gesammtverluste bis zum Wiedereintreffen in Tientsin beziffert Admiral Seymour auf 62 Todte und 228 Verwundete, die sich auf die einzelnen Nationen folgendermaßen vertheilen:

Deutsche 12 Todte und 62 Verwundete,
Briten 27 Todte und 97 Verwundete,
Russen 10 Todte und 27 Verwundete,
Amerikaner 4 Todte und 25 Verwundete,
Italiener 5 Todte und 3 Verwundete,
Franzosen 1 Todter und 10 Verwundete,
Japaner 2 Todte und 3 Verwundete,
Oesterreicher 1 Todter und 1 Verwundeter.

Aus Taku vom 28. Juni meldet der Chef des deutschen Kreuzergeschwaders: Nachdem die Kanonenboote am 17. morgens die Geschütze in den Forts zum Schweigen gebracht hatten, stürmten die vereinigten Reservelandungskorps — 300 Japaner, 150 Russen, 200 Deutsche, 300 Engländer — unter der Führung des Kapitäns zur See Pohl, der selber einer der ersten im Fort war, das Nordwest-Fort nach hartnäckiger Vertheidigung mit glänzender Tapferkeit. Dabei verloren die Japaner ihren Führer im Range eines Stabsoffiziers, viele Todte und Verwundete. Von den Unsrigen ist nur ein Matrose leicht verwundet. Darauf wurde mit unseren und englischen Booten über den Fluß gesetzt und das Süd-Fort ohne Widerstand besetzt. Ich habe erst jetzt diese Einzelheiten feststellen können. (Danach haben die Deutschen ihre Verluste bei der Erstürmung der Takuforts bei der Beschießung der Kriegsschiffe durch die Forts und bei der Landung erlitten.)

Ferner meldet der Chef des Kreuzergeschwaders aus Taku vom 29. Juni: Am 27. Juni sind die Befestigungen des Arsenals bei Tientsin gemeinsam genommen worden. Schwer verwundet sind: Feuerwerksleutnant Hellwig und Matrose Brüning, beide von S. M. S. „Hansa", leicht verwundet sechs Mann, worunter 2 Seesoldaten. Zwischen Tientsin und Taku ist die Verbindung auf dem Wasserwege hergestellt.

Unter dem 30. d. Mts. ist vom Chef des Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Bendemann, aus Taku folgendes gemeldet: „Vom Seebataillon sind bis 29. gefallen: Leutnant Friedrich, Sergeant Popp, Soldat Dehnert, Stegmeier, Ludwig, Wißmeier, Klier, Nitsch, Schmitz. Schwer verwundet: Gefreite Zander, Schedler, Meinecke, Soldat Tupfer, Blitz, Stephan, Holz, Oekler, Popproth, Gerke, Richter 2. Leicht verwundet: 18 Mann. Alle Verwundeten sind außer Lebensgefahr. Von den Verwundeten des Peking-Expeditionskorps sind nachträglich gestorben: Matrosen Graafe und Herkenrath, beide von „Hertha". Letzterer, in Listen bisher nicht erwähnt, hatte Schuß durch Oberschenkel. Die meisten Verwundeten sind in Tientsin, einige auf Transport hierher. Lans ist auf „Kaiserin Augusta", drei Schwerverwundete sind in Tsingtau.

Die Gerüchte, daß der französische Kreuzer „d'Entrecasteaux" gesunken sei, sind unbegründet. — Dagegen ist das amerikanische Kriegsschiff „Oregier" bei der Nowski-Insel im Golf von Petschili aufgelaufen. Zwei Schiffe leisten Hilfe.

Aus amtlicher Quelle verlautet, daß der russische Admiral Alexejew den Oberbefehl über die Expedition der Truppen der Mächte im Norden übernehmen wird.

Provinzialnachrichten.

Bromberg, 30. Juni. (Der erste Bromberger Luxuspferdemarkt), der gestern Mittag im Beisein der Spitzen der Behörden durch den Divisionskommandeur v. Abel feierlich eröffnet wurde, ist im ganzen mit 160 hocheleganten Pferden von Händlern und Besitzern beschickt.

Zur Konitzer Mordsache.

Von unserem Korrespondenten wird uns aus Konitz vom 1. Juli geschrieben: Die Untersuchung gegen den Fleischermeister Hoffmann, an dessen Unschuld nicht ein einziger Christ in Konitz zweifelt, ist nicht, wie verschiedenen Blättern gemeldet wird, eingestellt, sondern abgeschlossen worden. Die Akten gehen jetzt an die Staatsanwaltschaft und die Strafkammer wird Beschluß zu fassen haben, ob das Hauptverfahren gegen Hoffmann zu eröffnen ist oder nicht. Es steht allerdings schon jetzt fest, daß die Entscheidung sich mit den in die Presse bereits übergegangenen Mittheilungen decken wird. Gegen Moritz Lewy soll ein Verfahren wegen Meineid eingeleitet sein, während dessen Bruder Hugo und deren Vater Adolph (genannt Exzellenz) mit einem Rundreisebillet ausgestattet sich die weite Welt besehen. Vom Schwurgericht wurde gestern der jüdische Handelsmann Moritz Schlochauer aus Konitz zu 5 Jahren Zuchthaus wegen Meineid verurtheilt. Die vorgeladenen jüdischen Zeugen mußten unter polizeilichem Schutze nach dem Gerichtsgebäude geführt werden. „Mußten", ist allerdings wohl etwas zu viel gesagt, denn die lieben Leutchen blieben ohne jede Behelligung bis zum letzten Augenblick. Genau dieselbe Packleinwand, welche die zuerst aufgefundenen Winterschen Leichentheile umhüllte, soll auch Moritz Schlochauer geführt haben.

Mehrere Zeitungen brachten eine Mittheilung folgenden Inhalts: „Ein neuer Prozeß steht bevor. Die Fensterscheiben waren von der Stadt Konitz bei der Stuttgarter Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft gegen die Tumulte versichert gewesen. Wie es nun heißt, weigert sich die Gesellschaft, die Scheiben zu ersetzen, weil der Schaden nicht innerhalb 24 Stunden angemeldet worden ist." Der allgemeine deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart erklärt nun, „daß diese Meldung völlig falsch ist. Die Stadt Konitz ist bei dem genannten Versicherungs-Verein überhaupt nicht gegen Haftpflicht versichert."

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Juli 1900.

— (Uebertritt in den Ruhestand.) Herr Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrath Dr. Kruse wird am 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand treten.

— (Richtfest.) Am Sonnabend Nachmittag 6 Uhr verkündete die über dem Dachstuhl des Kreishausneubaues an der Kulmer Esplanade schwebende stattliche Richtkrone den Eintritt eines freudigen Ereignisses für Stadt und Kreis. Als äußerlich geschlossenes Ganzes steht der im Oktober vorigen Jahres begonnene Bau des neuen Kreishauses nunmehr da und läßt schon

jetzt trotz der die Wirkung abschwächenden Gerüste ꝛc. erkennen, daß das stolze Gebäude eine Zierde unserer Stadt sein wird und namentlich das architektonische Bild der Umgebung unseres schönen Thorner Kriegerdenkmals an der Promenade in vortheilhaftester Weise gestaltet. Für unsere Kreisverwaltung aber kommt der langersehnte Augenblick immer näher, in welchem sie ihren Einzug in eigene helle, freundliche und für die bequeme Unterbringung der verschiedenen Bureaus und Sitzungszimmer genügende Diensträume halten kann und das imposante Gebäude des „Kreishauses“ auch nach außen hin die Bedeutsamkeit unserer kreisständischen Organe und Verwaltung würdig repräsentirt. Dort, wo sich früher die alte Festungsmauer entlang zog, hat das Kreishaus seinen Platz gefunden, und zwar auf dem Terrain des zugeschütteten alten Festungsgrabens. Die Fundamentirungsarbeiten erforderten daher besondere Sorgfalt. Es ist eine starke Betonirung vorgenommen worden. Das Haus steht 1,50 m im Wasser und die Fundamente sind auf Wasserhöhe betonirt. Sechs Pumpen waren Tag und Nacht mit der Fortschaffung des Wassers beschäftigt. Der Bau ist nach dem Entwurfe des Herrn Regierungsbaumeisters Prof. Hartung-Charlottenburg ausgeführt, der auch persönlich zu der Feier des Richtfestes erschienen war. Unter den geladenen Gästen, welche der üblichen Richtfeier beiwohnten, bemerkten wir ferner Se. Exzellenz, General der Infanterie Gouverneur von Amann, die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Stadtrath Kriwes, Stadtbaumeister Colley; der Kreis war vertreten durch Herrn königl. Landrath von Schwerin, viele Mitglieder des Kreisausschusses und des Kreistages, bezw. die Mitglieder der Baukommission, Herrn Kreisbaumeister Rathmann, die Beamten des Kreisausschusses und des Landrathsamtes. Ferner waren auch erschienen die bei der Herstellung des Gebäudes betheiligten Unternehmer und Handwerksmeister. Nachdem die Versammelten sich nach den gärtnerischen Anlagen um das Kriegerdenkmal begeben hatten, hielt vom Dachstuhl herab, auf welchem sich die Maurer und Zimmerleute gruppirt hatten, der Maurerpolier Kluth die folgende Begrüßungsansprache: Hochverehrte Festversammlung, hochgeehrte Regierungsvertreter, Stadt- und Kreisdeputirte, ehrenwerthe Meister und Gesellen! Befangen von dem Glanz der hohen Versammlung, die ich hier begrüße, wird es mir wohl kaum gelingen, meinen Worten den Schwung zu verleihen, wie ich es so gern möchte. Doch die hohe Festversammlung wird ja auch die einfachen Worte eines schlichten Menschen gern hinnehmen, der nur das zum Ausdruck bringen will, was er im Herzen empfindet. So begrüße ich denn die hohe Festversammlung, begrüße ehrfurchtsvoll die Herren Vertreter der Regierung und die Vertreter des Kreises, welche das Volk erwählte, um über die Verwaltung des Kreises zu wachen. Ihnen allen sage ich Dank dafür, daß Sie erschienen, um an diesem schönen Fest theilzunehmen. Aber, umgeben von einer so glänzenden Versammlung, wollen Sie mir auch gestatten, daß ich derer nicht vergesse, die diesen schönen Bau gefördert, die Tag und Nacht mit emsigem Fleiß gearbeitet haben, bis sie das Werk gekrönt sahen. Den Meistern und Gesellen und Allen denen sei mein Dank dargebracht, die dem stattlichen Bau ihre Kraft mit Hingebung widmeten. Jetzt ist der Bau vollendet; möge er denn zu allen Zeiten bestehen, um noch den späteren Jahrhunderten Zeugniß davon abzulegen, was ein einiges Volk unter dem Schutze eines erhabenen, gerechten Monarchen zu fördern vermag. Wolle das Kreistagsgebäude stets ein Felsen sein zum Schutze der Volksrechte, wolle es stets Männer in sich aufnehmen, die treu dem König und Vaterland, treu aber auch dem Volke ergeben sind, welches sie erwählte, auf daß sie über seine Rechte wachen. Dann wird dieses Haus sich immer stolz erheben, dann wird es dem Felsen gleich allen Stürmen trotzen, denn die Säulen, die es tragen, heißen: Freiheit und Liebe zu König und Vaterland. Und so rufe ich aus vollem Herzen, indem ich diesen Ruf zum Weihespruch dieses Hauses erwähle: Se. Majestät, unser allergnädigster König, er lebe hoch! Dann nahm der Zimmerpolier Kollodzieczak das Wort, um die Versammlung in gebundener Rede gleichfalls im Namen der Zimmerer zu begrüßen. Aus dem Richtspruch seien die folgenden Verse hervorgehoben:

Der Zimmermann aber muß indessen
Auf der Zulage mit Sorgfalt messen
Und muß mit Loth und Winkeleisen
Den Leuten seine Kunst beweisen.

Damit die Grade und die Kehlen
Den rechten Anschluß nicht verfehlen,
Verbunden und verzapft genau
Nach Vorschrift ist der ganze Bau.

Damit das Dach hoch aufgethürmt
Den Bau bedecket und beschirmt.
Nun haben wir nun noch zuletzt
Dem Bau die Krone aufgesetzt.

Dies hohe Zeichen, das beweist,
Daß das Werk den Meister preist,
Sei Dank dem Herrn, der ihm gebührt,
Weil wir durch ihn den Bau vollführt.

Nach Beendigung seines Spruches und nachdem die vielen jedem einzelnen gewidmeten Hochs verklungen waren, nahm der Polier den Richttrunk und zerschellte sein Glas an einem Dachsparren. Damit war die Richtfeier beendet. Sämmtliche am Bau betheiligten Personen, sowie ein großer Theil der Gäste begaben sich darauf nach dem Nicolai'schen Garten, woselbst der Richtschmaus gehalten wurde und die Bauhandwerksgesellen einige Stunden in fröhlicher Geselligkeit verlebten. Jeder Geselle erhielt außer der freien Bewirthung noch einen vollen Tagelohn extra ausgezahlt. Im Garten hielt Herr Landrath v. Schwerin eine Ansprache, in welcher er die Entwickelung des Baues vom ersten Spatenstich bis zum heutigen Tage und namentlich die Mühe schilderte, welche die Bearbeitung des losen Baugrundes gemacht habe. Auf sämmtliche Mitarbeiter brachte der Herr Landrath ein Hoch aus. Herr Stadtrath Kriwes, Mitglied der Baukommission und bis zum Dienstantritt des Herrn Stadtbauraths Colley Vertreter der Aufsichtsbehörde, sprach sich noch über die schöne architektonische Wirkung des Baues aus. Sein Hoch galt sämmtlichen am Bau Betheiligten. Seitens der Bauhandwerksgesellen wurde schließlich noch ein Hoch auf den Herrn Landrath und die ausführenden Meister ausgebracht. — Möge der Augenblick nicht mehr zu fern sein, in dem auch die innere Einrichtung vollendet ist und das Kreishaus seiner Bestimmung übergeben werden kann. Die Kosten des Baues sind auf 270000 Mk. einstweilig veranschlagt. Die Bauleitung hatte Herr Regierungsbauführer Kickelhehn, die Maurerarbeiten sind von Herrn Maurermeister Schwarz und die Zimmerarbeiten von Herrn Zimmermeister Rienow ausgeführt worden. Die Dachdeckerarbeiten sind der Firma Gebr. Pichert übertragen. Ursprünglich sollte das Gebäude bis zum 1. Oktober fertiggestellt sein, doch ist davon Abstand genommen worden, dasselbe noch in diesem Jahre zu beziehen. Erst im Frühjahr nächsten Jahres dürfte die Uebersiedelung des Landrathsamtes und Kreisausschusses in das neue Kreishaus erfolgen. Die Dienstwohnung des Landrathes befindet sich in der zweiten Etage.

— (Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands), Gruppe Posen und Westpreußen, hielt am gestrigen Sonntage hier im Artushof unter dem Vorsitz des Obmanns der Gruppe, Herrn Fennig-Posen eine Versammlung ab, um zu der Frage eines der Regierung zur Einführung zu empfehlenden Schutzzolles auf ausländische Blumen, Blätter und Gemüse Stellung zu nehmen. Im allgemeinen sind die Blumenhändler gegen, die Handelsgärtner aber für einen mäßigen Schutzzoll, weil die letzteren sich dadurch eine Hebung des Werthes ihrer Erzeugnisse und damit eine Besserung der jetzt ziemlich ungünstigen Lage des deutschen Handelsgärtnerstandes versprechen. Zur Zeit ist die Einfuhr ausländischer Schnittblumen, Blätter und Gemüse vollständig zollfrei. Ganz entbehren können unsere Handelsgärtner insbesondere die ausländischen Schnittblumen nicht, wie z. B. Rosen, Veilchen ꝛc. Trotzdem nun in der Versammlung vereinzelt auch die Ansicht ausgesprochen wurde, daß jeder Schutzzoll bedenklich sei, weil dieser zum wesentlichen Theile vom Handelsgärtner selbst zu tragen sei, entschied man sich doch mit großer Mehrheit für die Empfehlung eines mäßigen Zolles auf Schnittblumen, Bindegrün ꝛc., dagegen eines hohen Zolles auf Gemüse. Es wurden nach sehr eingehender Erörterung folgende Zollsätze empfohlen: Auf Schnittblumen 1 Mark pro Kilo, auf Blätter, insbesondere Lorbeerblätter, Bindegrün ꝛc. 25 Pf. pro Kilo, auf Neuholländer Pflanzen, Palmen ꝛc. 5 Mk. pro 100 Kilo, Gemüse 15 Mk. pro 100 Kilo, feine Gemüse, Gurken ꝛc. 300 Mk. pro 100 Kilo und endlich noch auf Baumschulenartikel 10 Mk. pro 100 Kilo. Der Vorsitzende stellte zum Schluß mit Befriedigung fest, daß diese Zollsätze vollkommen mit unlängst in der gleichen Angelegenheit in Posen gefaßten Beschlüssen übereinstimme. — Also wie die bösen Agrarier, sind auch die Handelsgärtner für Schutzzoll, weil es ohne ihn im wirthschaftlichen Leben nicht geht.

— (Patent-Liste), mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Zivil-Ingenieur und Patent-Anwalt in Berlin NW., Luisenstraße 18. Patent-Ertheilungen: Räderpflug, W. Hein-Landau b. Danzig. Verschluß für Milchkannen mit im Deckel beweglich angeordneten, unter einen schrägen Rand der Kanne greifenden Haken, M. Alexander-Konitz Westpr.

— (Ausflug.) Die Mitglieder des altstädtischen evangelischen Kirchenchors und deren Angehörigen unternahmen gestern mit dem üblichen Sonderzuge einen Ausflug nach Ottlotschin. Da noch mehrere Thorner „Sommerfrischler“ sich dasselbe Ziel erwählt hatten, war unser beliebter Grenzort recht belebt. Vom schönsten Wetter begünstigt, verlief der Tag in der angenehmsten Weise. Nach einem längeren und beim „Aufstieg“ für manchen nicht ganz unbeschwerlichen Spaziergang „in die Berge“ und einem Abstecher an die russische Grenze erfreute der Chor unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, Herrn Kantors Sich, die zahlreich erschienenen Zuhörer durch mehrere recht beifällig aufgenommene Gesangsvorträge. Spiel und Tanz füllten den übrigen Theil des Programms aus. Nach der Heimfahrt vereinigten sich die meisten Theilnehmer des Ausfluges noch zu einem gemüthlichen Beisammensein im Schützenhause.

— (Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) Zu dem Königsschießen der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft war Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten am Sonnabend Nachmittag, als das Stechschießen begann, in der mit grünem Laube freundlich geschmückten Halle, in der die Preise für das Königsschießen, sowie der reiche Gold- und Silberschatz der Gilde ausgestellt waren, erschienen. Nach Beendigung des Schießens nahm der Herr Erste Bürgermeister die Proklamirung des Königs und der Ritter mit entsprechenden Ansprachen, die in ein Hoch auf die neuen Würdenträger ausklangen, vor. Auch Herrn Malermeister Zahn überreichte der Herr Erste Bürgermeister die von diesem errungene Bundeswandermedaille. Im Anschluß hieran erfolgte gleichzeitig die Ueberreichung der von der Brüderschaft dem Kameraden August Glogau zum Andenken an die vor 25 Jahren errungene Königswürde verliehenen Silbermedaille durch den Vorsitzenden und zugleich Schützenkönig Herrn Klempnermeister Schultz. Diese Medaille wird künftig allen denjenigen verliehen werden, welche 25 Jahre lang der Gilde als Mitglieder angehören. Von Seiten des Herrn Vorsitzenden wurde dem Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kersten die hohe Freude der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft, denselben als Ehrengast begrüßen zu können, zum Ausdruck gebracht. Redner schloß mit einem Hoch auf Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kersten, das freudige Zustimmung fand. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten verabschiedete sich dann, um noch einer anderen Festlichkeit beizuwohnen. Dem neuen König und seinen Rittern wurde in einem Humpen ein Ehrentrunk kredenzt. Abends fand ein Festmahl statt. Die Vorzüglichkeit der Speisen fand allgemeine Anerkennung, dagegen wurden Klagen laut über unzureichende Bedienung. Der Vorsitzende brachte in einer schwungvollen Rede den freudig aufgenommenen Kaisertoast aus, woran sich die Absingung der Nationalhymne schloß. Der 2. Vorsitzende, Herr Schlossermeister Labes, ließ den großen Verdiensten des Herrn 1. Vorsitzenden um die Brüderschaft eine wohlverdiente Würdigung zutheil werden und endete mit einem Hoch auf denselben, das kräftigen Widerhall fand. Nach dem Essen fand auf dem Orchester, das mit seinem großen Podium den geeignetsten Tanzsaal darbot, ein kleines Tänzchen statt, das jung und alt bis nach Mitternacht in fröhlichster Stimmung beisammen hielt.

— (Einen hervorragenden Erfolg) erzielte auf der am Sonnabend in Bromberg eröffneten Hundeausstellung ein Offizier der Thorner Garnison, Leutnant Z., dem für eine Kollektiv-Ausstellung von 7 russischen Windhunden, sogenannte Barsois, nicht weniger als 8 Preise zuerkannt wurden. Von den 7 ausgestellten Hunden sind drei Rüden und vier Hündinnen; von den drei Rüden erhielten in der Jugendklasse einer den 2. Preis, einer den 3. Preis und der dritte eine höchst lobende Erwähnung, von den vier Hündinnen eine den 1. Preis und zugleich den Ehrenpreis für den besten russischen Windhund, eine den 2. Preis, eine den 3. Preis und die letzte eine höchst lobende Erwähnung. Der Ehrenpreis besteht in einem silbernen Becher. — Die Ausstellung ist mit allen Hundegattungen hervorragend beschickt.

— (Schwurgericht.) Herr Landgerichtsrath Engel eröffnete heute vormittags 10 Uhr mittelst einer Ansprache an die Geschworenen die dritte diesjährige Sitzungsperiode, welche bis einschließlich Dienstag nächster Woche währen wird. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Hirschberg und Landrichter Schreiber. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Kröhnke, Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Matz. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil. Gutsbesitzer Theodor Senkbeil aus Vierhuben, Gutsbesitzer Louis Frohwerk aus Taborowisno, Besitzer Friedrich Horst aus Borowno, Rittergutsbesitzer Paul Schack aus Kirschenau, Spediteur Paul Meyer aus Thorn, Schlossermeister Hermann Dietrich aus Thorn, Rittergutsbesitzer Karl Ruperti aus Grubno, Bürgermeister Richard Dous aus Schönsee, Gutsbesitzer Wilhelm Matthiae aus Miesionskowo, Rittergutsbesitzer Louis Richter aus Zaskocz, Kaufmann Karl Walter aus Thorn, Gutsbesitzer Max Feldt aus Kowroß. Zur Verhandlung standen 2 Sachen an. Die Anklage in der ersten Sache richtete sich gegen die Wittwe Julianne Dybowski geborene Kuznicki aus Konczewitz, z. Zt. in Untersuchungshaft und hatte das Verbrechen des Kindesmordes zum Gegenstande. Nebenbei war die Dybowski beschuldigt, den Leichnam ihres unehelichen Kindes gleich nach der Geburt bei Seite geschafft und die Geburt selbst dem Standesamt innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht angezeigt zu haben. Die Vertheidigung der Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Radt. Die Angeklagte bestritt die Anklage und behauptete, daß die Todesursache ihres Kindes ihr nicht bekannt geworden und daß sie an dem Tode des Kindes unschuldig sei. Durch die Beweisaufnahme wurden die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten im vollen Umfange der Anklage überzeugt. Sie bejahten die Schuldfrage, billigten der Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof die Angeklagte dem Antrage der königlichen Staatsanwaltschaft gemäß zu 3 Jahren Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren sowie zu 2 Wochen Haft. Diese letztere Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 2. Juli 0,42 Mtr. Windrichtung: SW.

Mannigfaltiges.

(Der Massenmörder Nordlund), von dessen Schreckensthaten auf einem Schiffe bei Stockholm wir kürzlich ausführlich berichteten, ist am Sonnabend zum Tode verurtheilt worden.

(Oberst Schiel), der gegenwärtig auf der Insel St. Helena als Kriegsgefangener befindliche ehemalige Führer des deutschen Korps von Transvaal, scheint in der Gefangenschaft den Muth nicht verloren zu haben. Er hat nämlich dieser Tage an die Mitglieder des Stammtisches der Exportbrauerei Teufelsbrücke bei Hamburg auf eine ihm nach St. Helena gesandte Grußpostkarte folgende Antwort ertheilt: „An die Herren des Stammtisches. Herzlichen Dank für wohlgemeinte Wünsche. Die Zukunft ist zwar dunkel, aber mein Motto ist „Durch“. Mit besten Grüßen Ihr A. Schiel, Oberst.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Juli. Der kaiserliche Konsul in Tschifu meldet unter dem 29. Juni: Durch einen chinesischen Boten ist soeben folgende schriftliche mit Robert Hart unterzeichnete Nachricht aus Peking eingetroffen: „Herr von Berge (zweiter deutscher Legationssekretär. Anmerkung der Schriftl.) an den Kommandeur der europäischen Truppen. Die Fremdenkolonie wird in den Gesandtschaften belagert. Die Situation ist verzweifelt! Eilt Euch!“ Ein am Sonntag Nachmittag 4 Uhr aus Peking angeblich von einem Missionar abgeschickter Bote berichtet soeben, daß der deutsche Gesandte auf dem Wege zum Tschungli-Yamen ermordet und die Mehrzahl der Gesandtschaften verbrannt sei. Die Schutzwache litt an Munitionsmangel.

Bremen, 2. Juli. Nach Mittheilungen des „Norddeutschen Lloyd“ beträgt das Selbstrisiko des Lloyd bei dem Brande der in Hoboken beschädigten 3 Dampfer neun Millionen Mark, der eine Assekuranz-Reserve in annähernd gleicher Höhe gegenübersteht. Sämmtliche 3 Dampfer sind auf den Strand gesetzt. Man erwartet, daß Maschinen und Kessel unbeschädigt sind und daß nur die Deckbauten gelitten haben. In diesem Falle würde der Verlust auf 3—4 Millionen zu schätzen sein.

Friedrichshafen, 1. Juli. Infolge einer kleinen Explosion am Zeppelin'schen Luftballon ist dieser gestern nicht aufgestiegen. Der Aufstieg ist bis auf weiteres verschoben worden.

London, 1. Juli. Kontreadmiral Bruce telegraphirt aus Taku: Der russische Admiral Alexejeff ist hier eingetroffen und begiebt sich nach Tientsin. Bis jetzt sind 520 Offiziere und 13500 Mann der verbündeten Truppen gelandet, welche 53 Feldgeschütze und 35 Mitrailleusen bei sich führen.

London, 2. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Shanghai: Prinz Tuan bemächtigte sich der Personen des Kaisers und der Kaiserin-Wittwe und riß selbst die höchste Gewalt an sich.

Petersburg, 1. Juli. Aus Ostasien wird berichtet, daß der Boxeraufstand nicht mehr weiter um sich greife, sondern daß die Bewegung nachlasse und sich gegenwärtig in der Provinz Petschili halte. An leitender Stelle hegt man die Ansicht, daß der Boxeraufstand bei friedlichem Vorgehen der Mächte und gutem Willen der chinesischen Regierung in kurzer Zeit beigelegt werden würde.

Newyork, 1. Juli. Im Dock des „Norddeutschen Lloyd“ in Hoboken brach gestern Nachmittag Feuer aus. Die Dampfer „Bremen“, „Saale“ und „Main“ geriethen in Brand. „Kaiser Wilhelm der Große“ konnte noch rechtzeitig in den Strom hinausgebracht werden. An Bord der „Saale“, „Bremen“ und „Main“ befand sich nur die Mannschaft. Die Mannschaften an Bord sind entweder verbrannt oder sprangen ins Wasser; viele von ihnen ertranken. In dem Augenblick, wo die „Bremen“ von den Flammen erreicht wurde, vernahm man eine starke Explosion. Das Schiff schwankte und sank sodann unter Wasser. Eine große Menge von Personen wurde dabei ins Wasser geschleudert. „Die „Saale“ trieb auf dem Strome bis zur Insel Liberty, wo sie strandete. Bis jetzt sind 50 Leichen von Angestellten der Gesellschaft geborgen, deren Identität noch nicht festgestellt werden konnte. Die Gesammtzahl der Todten wird auf 200 geschätzt. Der Chef der Feuerwehr in Newyork hält die „Saale“ für verloren, man hofft jedoch, daß der „Main“ erhalten bleibt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	2. Juli	30. Juni
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-00	216-00
Warschau 8 Tage	215-80	215-85
Oesterreichische Banknoten	84-50	84-70
Preußische Konsols 3 %	87-10	87-25
Preußische Konsols 3½ %	95-00	95-40
Preußische Konsols 3½ %	95-10	95-00
Deutsche Reichsanleihe 3%	87-10	87-20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	95-25	95-20
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	83-40	83-50
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	92-40	92-50
Posener Pfandbriefe 3½ %	93-00	93-50
4 %	101-20	101-20
Polnische Pfandbriefe 4½ %	96-90	97-10
Türk. 1% Anleihe C	—	25-75
Italienische Rente 4%	94-25	94-30
Rumän. Rente v. 1894 4%	78-75	78-75
Diskon. Kommandit-Antheile	178-90	179-20
Harpener Bergw.-Aktien	185-60	198-70
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	121-80	122-00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März.	88 5/8	89 1/8
Spiritus: 70er loko	50-20	50-10
Weizen Juli	158-25	158-25
„ September	161-75	162-25
„ Oktober	162-25	162-25
Roggen Juli	147-50	147-75
„ September	143-50	144-50
„ Oktober	143-75	144-25

Bank-Diskont 5½ pCt., Lombardzinsfuß 6½ pCt.
Privat-Diskont 4⅞ pCt., London. Diskont 3½ pCt.

Berlin, 2. Juli. (Spiritusbericht.) 70er 50,20 Mk. Umsatz 6000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 2. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 2 inländische, 163 russische Waggons.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 22./6. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	14,80	14,60
Weizengries Nr. 2	13,80	13,60
Kaiserauszugmehl	15,00	14,80
Weizenmehl 000	14,00	13,80
Weizenmehl 00 weiß Band	11,60	11,40
Weizenmehl 00 gelb Band	11,40	11,20
Weizenmehl 0	8,20	8,—
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	12,20	12,—
Roggenmehl 0/I	11,40	11,20
Roggenmehl I	10,80	10,60
Roggenmehl II	8,00	7,80
Kommis-Mehl	10,00	9,80
Roggen-Schrot	9,20	9,—
Roggen-Kleie	5,40	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1	14,20	14,—
Gersten-Graupe Nr. 2	12,70	12,50
Gersten-Graupe Nr. 3	11,70	11,50
Gersten-Graupe Nr. 4	10,70	10,50
Gersten-Graupe Nr. 5	10,20	10,—
Gersten-Graupe Nr. 6	9,70	9,50
Gersten-Graupe grobe	9,70	9,50
Gersten-Grütze Nr. 1	10,50	10,30
Gersten-Grütze Nr. 2	10,00	9,80
Gersten-Grütze Nr. 3	9,70	9,50
Gersten-Kochmehl	7,20	7,—
Gersten-Kochmehl	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	5,20	5,20
Gersten-Buchweizengries	17,—	17,—
Buchweizengrütze I	16,—	16,—
Buchweizengrütze II	15,50	15,50

3. Juli: Sonn.-Aufgang 3.44 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.23 Uhr.
Mond-Aufgang 10.57 Uhr.
Mond-Unterg. 10.40 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche mir beim Hinscheiden und der Beerdigung meines lieben Mannes dargebracht wurden, sowie für die reichen Kranzspenden, insbesondere Herrn Pfarrer Jacobi für seine trostreichen Worte am Grabe sage ich im Namen der Hinterbliebenen meinen innigsten Dank.

Thorn den 2. Juli 1900.

Frau Ottilie Stille,
geb. Raabe.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach amtlicher Meldung sind im Jahre 1899 in Preußen 287 Menschen von tollwuthkranken oder tollwuthverdächtigen Thieren gebissen worden, davon entfielen auf den Regierungsbezirk Marienwerder 23 Verletzungen.

Im Jahre 1898 blieben 21% der Verletzten ohne ärztliche Behandlung, 28% wurden geimpft, 3,40% starben an Tollwuth.

Im Jahre 1899 blieben 10% der Verletzten ohne ärztliche Behandlung, 80% wurden geimpft, 0,70% starben an Tollwuth; diese Zahlen beweisen einerseits die Wirksamkeit der Schutzimpfung, zeigen aber andererseits die erfreuliche Thatsache, daß die Ueberzeugung, **die Gebissenen sobald als möglich der ärztlichen Behandlung und besonders der Schutzimpfung zuzuführen** bei der Bevölkerung Platz gegriffen hat.

Wir bringen daher in Erinnerung, daß bei dem Königlichen Institut für Infektionskrankheiten in Berlin NW., Chariteestraße Nr. 1, eine **Station für Schutzimpfungen gegen Tollwuth** besteht, auf welcher Personen, die von tollen oder der Tollwuth verdächtigen Thieren gebissen worden sind, in Behandlung genommen werden können.

Weitere Auskunft über die Aufnahmebedingungen 2c. ist im Polizei-Sekretariat zu erlangen.

Thorn den 29. Juni 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 wird am 6. und 7. Juli d. Js. gelegentlich einer Uebung im Festungs-Vertheidigungskriege auf der Front des Forts „Scharnhorst" — Fort „Friedrich der Große" — mit Manöverkartuschen schießen.

Thorn den 30. Juni 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nachdem Einwendungen gegen den am 8. Mai 1900 bekannt gemachten Bebauungsplan (Fluchtlinienplan) für den östlichen Theil der Culmer Vorstadt, wie derselbe durch Gemeindebeschluß vom $\frac{\text{7. Dezember 1899,}}{\text{10. März 1900}}$ von neuem festgesetzt worden war, nicht erhoben worden sind, wird derselbe hierdurch auf Grund des § 8 des Gesetzes, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt.

Derselbe wird im Stadtbauamt zu jedermanns Einsicht offen liegen.

Thorn den 28. Juni 1900.

Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag den 3. Juli d. Js., nachmittags 3 Uhr,
werde ich vor dem Gasthause zum „Reichsadler" in Mocker, Lindenstr., verschiedene Gegenstände, als:
Bettgestelle mit Matratzen, Tische, Spinde, Kommoden, Haus- und Küchengeräthe
öffentlich freihändig verkaufen.

Podewilz, Vollziehungsbeamter.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts **verkaufe** mein
Schuhwaaren-Lager
zu jedem nur annehmbaren Preise **aus;** auch ist dasselbe mit dem Hause im ganzen zu übernehmen.

Adolph Wunsch,
Elisabethstraße 3.

Ein Grundstück,

20 Morgen Land, darunter etwa 5 Morgen gute Wiesen, mit neuen massiven Gebäuden, ist umständehalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Grundstück

in sehr frequenter Lage der Stadt, für geschäftliche Zwecke vorzüglich geeignet, gut verzinslich, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die Bäckerei Culmer Chaussee 44 ist zu verpachten.

Aufwärterin gesucht.
Strobandstraße 17.

2—3 Herren finden bei gebildeter Familie in **Mocker**
gute und billige Pension.
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junge Damen

finden freundl. liebevolle **Pension.** Beste Referenzen stehen zur Seite. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Wer schnell u. billig Stellung find. will, verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzen-Post,** Eßlingen.

Schriftsetzer

stellt ein. Anerbieten mit Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station. Dauernde angenehme Stellung.

R. Pech, Neuteich Westpr.

Tüchtiger, erfahrener
Bautechniker
für **Bauleitung** per sofort gesucht.
Immanns & Hoffmann.

Malergehilfen, Anstreicher und Lehrlinge

stellt ein
A. Zielinski, Malermeister,
Bäckerstraße 9.

Suche einen tüchtigen
Tapeziergehilfen,
der auch im Dekoriren gewandt ist.
Hugo Krüger, Coppernikusstr. 21.

Einen Lehrling
sucht **E. Szyminski.**

Als Kutscher

sucht ein solider, nüchterner Mann Stellung. **Anton Krawinski, Gut Rubinkowo.**

Ein Laufbursche

kann sich melden.
A. Sieckmann, Schillerstr.

Ein kräftiger
Laufbursche
kann sofort eintreten bei
Gust. Ad. Schleh, Breitestr.

Laufbursche

kann sich melden.
Culmerstraße 2, im Laden.

Fräulein, Waise, aus achtbarer Familie, wünscht Stell. als **Kassirerin** oder **Verkäuferin** unter bescheidenen Ansprüchen. Ang. unter **G. N.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Besseres Mädchen

oder einfaches Fräulein für nachmittags zu größeren Kindern gesucht.
Seglerstraße 5, II.

Junge Mädchen

zum nähen können sich melden
Bachestraße 2, 4 Treppen.

Kinderfrau

und 2 Kindermädchen suchen Stellung durch **Gniatczynski, Thorn,** Junkerstraße Nr. 1.

Eine saubere Waschfrau

sucht Wäsche ins Haus zu nehmen.
Gerstenstraße 16, Erdgeschoß.

Tüchtige Mädchen

mit guten Zeugnissen weist nach Miethsfrau **Haaso,** Mauerstr. 22.

Junges Mädchen findet Wohnung und Pension. **Bäckerstr. 13, II.**

Aufwärterin gesucht. Klosterstr. 20, I.

Ein
Reitpferd,



brauner Wallach, ohne Abzeichen, mit schwarzen Beinen, sehr vornehmes Aussehen, 1,74 m groß, eigene Aufzucht, am 8. März 1895 geboren, Trakehner Abstammung, (Fehler nicht bekannt), ist **zu verkaufen** in
Lindhof bei Lipnitza Westpr., Kreis Briesen.
Nächste Bahnstation Schönsee.

Meißener Eber und Sauferkel,



zur Zucht geeignet, verkäuflich in
Knappstaedt bei Culmsee.

Suche 40 Gartentische und 200 Stühle
zu kaufen.
Haupt, Thorn, Araberstr. 6.

2 starke Roßwerke,

Breitdreschmaschine u. Häckselmaschine, sind wegen Einrichtung mit Dampfbetrieb billig zu verkaufen in
Kleefelde bei Papau.

Junge
Bernhardiner-Hunde
7 Wochen alt, zu verkaufen
J. Stoller, Schillerstr. 1.

Möblirtes Zimmer
zu verm. **Mauerstraße 32, II.**

Dr. Musehold
ist bis zum 31. Juli
verreist.

Margarete Leick,

gepr. Handarbeitslehrerin, Brückenstraße 16, I, ertheilt **Unterricht in allen Handarbeiten,** einfachen und feinen **Kunstarbeiten** in neuem Stil.

Uebernehme die Anfertigung **feiner Stickereien, Nameneinsticken, Wäschenähen.**

Strickstrumpffabrik und Anstricken.
H. von Slaska, Windstr. 5, I.

Teckel,

8 Wochen alt, edel gezogen, sind abzugeben. **Brombergerstr. 62, II.**

Feinsten, diesjährigen
Schlender-Blütenhonig
empfiehlt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße.

Versende
Schlesische Kirschen
à Pfund 0,25 Mk.
E. Purtzel, Konitz Westpr.

Alte Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt
Robert Tilk.

Trockenes Kleinholz

unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei **A. Ferrari,** Holzplatz an der Weichsel.

Zwei Bureauschränke
und architektonische Baubücher zu verkaufen. **Culmer Chaussee 10.**



Rambouillet-Vollblutheerde Sängerau

Bahnst. Lissomitz, Kr. Thorn.
Abst. siehe Deutsches Heerdbuch B. III, p. 128 und B. IV, p. 157.

Die diesjährige
XXXIV. Auktion
über
ca. 40 Ramb.-Vollbl.-Böcke
findet am
Donnerstag, 19. Juli d. Js., nachmittags 1 Uhr,
statt.

Besichtigung der Böcke vormittags 11 Uhr. Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Meister.

Wagen bei rechtzeitiger Bestellung auf Bahnhof Lissomitz.

Zum Reinigen, Trocknen und Desinfiziren

neuer und alter Bettfedern habe ich hierselbst eine
Bettfedern-Reinigungs-Maschine
mit Dampfbetrieb aufgestellt.

Ich bitte die geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend mich in diesem meinem Unternehmen durch Zusendung von Bettfedern zu obigem Zwecke gütigst zu unterstützen. Aus Thorn selbst können auf Wunsch die Federn auch abgeholt werden. Reelle Bedienung und solide Preise werden zugesichert.

Wittwe Anna Adami,
Culmer Chaussee 10,
im Hause der Frau Roggatz.

Die chemische Wasch-Anstalt und Färberei
von
W. Kopp,
in
Thorn, Seglerstraße Nr. 22,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Grosser Keller

als Lagerraum von sofort billig zu vermiethen. **Schillerstraße 4.**

Locomobilen,
Excenter-Dampf-Dreschmaschinen und Telescop-Stroh-Elevatoren,
Ruston-Proctor & Co.
empfehlen
Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

10 Millionen Mark baar

betragen die Gesammtgewinne der staatlich garantirten
Großen Geld-Lotterie.
Hauptgewinne:
Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 70 000, 60 000 u. s. w.

Jedes zweite Los gewinnt.

Erste Ziehung am 16. und 17. Juli 1900.
Original-Lose inkl. deutscher Reichsstempel für Mk. 22.—, Mk. 11.—, Mk. 5.50, Mk. 2.75.
Prospekte, aus welchen alles nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im voraus gratis.

M. Wohlgemuth, Braunschweig.

Dampfschornsteine,

Neubau und Reparaturen. Kesseleinmauerungen, Radialsteinlager, Blitzableiter.
Philipp & Westphal, Baugeschäft, Tilsit.

Linoleum-
Teppiche und Läufer
in stets neuem Muster
empfiehlt
Erich Müller Nachf.,
Breitestrasse 4.

Oehmig-Weidlich's
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver
verwende jede Hausfrau die sparen will an
Mühe und Arbeit.
Vorzügliches Fabrikat von
Oehmig-Weidlich, Zeitz.
Gebrauchsanweisung auf jedem Packet.
Zu haben in **Thorn** in fast allen besseren einschlägigen Handlungen.

Muskelbildend und Nervenstärkend

wirkt **„Soson",** das **beste** aller existirenden Nähr- und Kräftigungsmittel.

Preis:

50 gr	100 gr	250 gr	500 gr
40 Pf	70 Pf	M 1.60	M 3.—

Alleinige Fabrikanten: **Toril Cie.-Altona.**
Zu haben in Apotheken und Drogengeschäften.

Zauberhaft schön

sind alle, die eine **zarte, schneeweiße Haut, rosig., jugendfrischen Teint** u. ein Gesicht ohne **Sommersprossen** haben, daher gebrauchen Sie nur:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz, Anders & Co.; J. M. Wendisch Nachf.**

Soeben eine Sendung
hochfeiner Matjesheringe
sowie
Rollmops
erhalten.
Julius Müller,
Mocker, Lindenstraße 5.

Laden mit Wohnung
zu vermiethen. **Heiligegeiststr. 13.**

Suche

zum 1. Oktober d. Js.
eine Wohnung
von 5 Zimmern in **Bromberger Vorstadt.** Angebote mit Preisangaben und Plan unter **S. 17** an die Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

Ein gut möblirtes Zimmer

nebst Kabinet, 1 Treppe, mit auch ohne Burschengelaß, zum 1. Juli zu vermiethen.
Neustädtischer Markt Nr. 12.

2 möbl. Z. sehr bill. zu vermiethen. **Gerechtestraße 26, II, n. v.**

Ein Zimm. für eine alleinst. ältere Dame zu verm. Elisabethstr. 8.

Laden

mit und ohne Wohnung, sowie ein **heller Keller** zu vermiethen.
Culmerstraße 15.

Ein Laden

nebst Wohnung, sowie 1 Wohnung von 3 Zimmern, sogleich zu vermiethen. Zu erfr. **Brückenstraße 14, I.**

Laden,

zu jedem Geschäft geeignet, nebst Wohnung, für 450 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Mellienstraße 89,
Wohnung, 1. Etage, 6 Zimm., Balkon, reichl. Zubehör, auf Wunsch Pferdestall, Wagenremise und eine Portier-Kellerwohnung vom 1. Oktbr. d. Js. zu vermiethen. **Kl. möbl. Zimmer,** nach dem Hofe, billig ebendaselbst sofort zu vermiethen.

1 herrschaftliche Wohnung,

2. Etage, ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen; eventl. Besichtigung derselben von 11—1 Uhr mittags oder 5—7 Uhr nachmittags.
P. Begdon, Neustädt. Markt 20.

Seglerstraße 10,

1. Etage, ist eine **Wohnung,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche nebst Zubehör, dieselbe kann auch getheilt werden, vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Die beiden Vorderzimmer eignen sich zu Komptoir-Räumen.
Zu erfragen dortselbst beim Wirth.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke 138

ist die 1. Etage, bestehend aus 6 Zim., Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall, billig von sofort zu verm. Näheres im Erdgeschoß.

Wohnung von 5—6 Zimmern,

Entree und allem Zubehör, **von sofort** in meinem Hause, Coppernikusstraße 7, zu vermiethen.
Clara Leetz.

Wohnung

von 2 Zimmern mit Zubehör im 3. Stock vom 1. Oktober zu vermiethen.
Gerstenstraße 11.

3 Zimmer u. Zubehör, passend für einzelne Damen, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Neustädt. Markt 1.** Zu erfragen 2 Treppen.

Eine herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, auch Pferdestall, **Baderstraße 6,** ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres bei
Heinrich Netz.

Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, zu verm. Gerstenstr. 6, gegenüber der Bürgerschule. Zu erfragen **Maureramtshaus.**

Wohnungen zu 2, 3 u. 4 Zimmern vom 1. Oktober zu vermiethen.
Waldstraße 29. **Knelke.**

Hollaheh!
Sommerfahrt nach Gurske
Donnerstag den 12. Juli,
$4\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags.

Theilnehmer-Anzeige bis **spätestens den 5. Juli** an den Hauptschriftwart (Brückenstraße 11) erbeten.
Besondere schriftliche Einladungen ergehen nur an Auswärtige.

Naturheilverein.
Generalversammlung
Dienstag den 3. Juli
abends 8 Uhr
im
großen Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung:
„Beschlußfassung über Einrichtung eines Licht- und Luftbades."

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist dringend erwünscht; Nichtmitglieder haben ebenfalls freien Zutritt.

Der Vorstand.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

3 große Zimmer

und Zubehör von sofort für 450 Mk. zu vermiethen.
Baderstraße 26, 2 Treppen.

Eine Wohnung

von 7 Zimmern mit gr. Balkon, Stallung für 3 Pferde und allem Zubehör, vom 1. Oktbr. zu verm.
M. Spiller, Mellienstraße 81.

Versetzungshalber ist die **Wohnung** von Herrn Major Golden, Gerstenstr. 16, best. aus 4 Zim. u. Zubehör, II. Etage, von sogl. od. 1. Oktbr. z. verm. Zu erfragen Gerechtestr. 9.

Die Wohnung in der 1. Etage, Gerstenstraße 16, best. aus 7 Zim. u. Zub. (kann a. getheilt werden), ist v. 1. Oktbr. zu verm. Zu erfr. Gerechtestraße 9.

Wohnung

von 2 Zimmern, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen.
Heiligegeiststraße 13.

Versetzungshalber
5 zimm. Wohnung
mit Badeeinrichtung von sofort zu vermiethen. **Ulmer & Kaun.**

Eine Parterre-Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, 470 Mark, eine **kleinere Wohnung,** 2 Zimm. 2c., 250 Mark, **Bäckerstraße 11,** bei **Koerner,** zu vermiethen.

II. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Elisabethstraße 6.**
Adolph Granowski.

In meinem Hause **Heiligegeiststraße Nr. 1** sind
mehrere Wohnungen
zu vermiethen. Zu erfr. Coppernikusstraße 22. **W. Zielke.**

Mocker,

Rayonstraße 8, gegenüber dem Wollmarkt, **Wohnung** von 3 schönen Zimmern nebst Kabinet, Speisekammer, Veranda und sonstigem Zubehör, vom 1. Oktbr. an ruhige Miether z. verm.

Eine Wohnung,

2 Zimmer, helle Küche und Zubehör, Culmer Vorstadt, Konduktstraße 42, für 165 Mark jährlich vom 1. Oktbr. 1900 zu vermiethen.
W. Schütz, Mocker.

Eine Wohnung mit Werkstelle

per sofort zu vermiethen. Zu erfragen **Mellienstraße 68.**

Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, zu verm. Zu erfr. Brombergerstr. 60, Laden.

7 Zimmer, Balkon, Badeeinrichtung, 1 Treppe, **Brombergerstr. 82,** für 1200 Mark zum 1. Oktober zu vermiethen. Auf Wunsch Stall für 1 bis 3 Pferde.

Wohnungen,

41 und 42 Thaler, Geschäftskeller 60 Thaler, zu verm. Heiligegeiststr. 17.

Herrschaftl. Wohnung, 3 Zimm. u. Zubeh., zu verm. Thalstraße 22.

Kleine Wohnung

zum 1. Oktober zu vermiethen.
Geschw. Bayer, Altst. Markt 17.

Verloren

auf dem Wege vom Altstädt. Markt nach der Waldstraße einen **Damenschuh.** Abzugeben
Waldstraße 29 a, III.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 152 der „Thorner Presse“

Dienstag den 3. Juli 1900.

Der Krieg in Südafrika.

In drei bis sechs Monaten soll auch nach der Ansicht der Buren der Krieg zu Ende sein. Der „Times“ wird nämlich aus Lourenço Marques vom 29. Juni gemeldet: Sowohl die Buren wie die Ausländer, die hier aus Transvaal eintreffen, sind fest davon überzeugt, daß man noch drei bis sechs Monate brauchen werde, um die Buren zu unterjochen. Es sei offenbar, daß, solange Präsident Krüger aushalte, er für die Beschaffung einer genügend starken Truppenmasse Sorge tragen werde zur Fortsetzung des Guerillakrieges in den Bergen. Für den Augenblick könne sich Krüger noch nicht zu einer bedingungslosen Uebergabe entschließen, obgleich sich mehrere Führer der Buren für eine solche aussprechen.

Ueber eine ganze Reihe neuer Kämpfe berichtet Lord Roberts aus Prätoria vom Freitag: General Paget theilt aus Lindley mit, daß er am 26. Juni den ganzen Tag mit den Buren gekämpft habe, die große Verstärkungen erhalten hatten. Am selben Tage sei ein für die Garnison von Lindley bestimmter Convoi angegriffen worden, doch sei dieser Convoi nach einem heftigen Gefecht der Nachhut in Lindley angelangt. Die Verluste der Engländer betragen 10 Todte und ungefähr 54 Verwundete, unter denen sich vier Offiziere befinden. — In einem anderen Gefecht wurden drei Mann getödtet und 23 verwundet, und in einem Scharmützel bei Ficksburg wurden zwei Offiziere getödtet und vier Mann verwundet. — General Methuen hat den Feind in der Richtung nach Lindley auf eine Entfernung von 12 Meilen verfolgt und ihm 8000 Hammel und 500 Stück Hornvieh abgenommen. Von den Truppen Methuens wurden vier Mann verwundet. — Die Buren haben Donnerstag Morgen Springs angegriffen, welches gegen Osten die Endstation der Eisenbahn von Johannesburg ist. Die Garnison hat sie zurückgeworfen.

Die Zustände in den englischen Militärhospitälern in Südafrika hat das Unterhausmitglied Burdett-Coutts in der „Times“ auf Grund eigener Beobachtungen geschildert. Nach seiner Darstellung sind von den englischen Truppen in Südafrika 20 000 Mann krank oder verwundet, und mehr als die Hälfte dieser Zahl leidet an Typhus — das Kriegsministerium gebraucht die Bezeichnung „enterisches“ Fieber. In einem Feldhospital, das Raum für 50 Patienten hatte, fand Burdett-Coutts 250, darunter 30 Typhuskranke. Der Zustand der Kranken war ein unbeschreiblicher, und die Aerzte versprachen Abhilfe, aber der Abgeordnete fand bei einem zweiten Besuche vierzehn Tage später keine Aenderungen. Die Kranken lagen da, ihre Gesichter mit Fliegen bedeckt, und da sie zu schwach waren, dieselben zu vertreiben, litten sie entsetzlich. Es war niemand da, um etwas für sie zu thun. Nachts waren nicht genug Wärter vorhanden, um die Kranken, welche im Zustande des Diliriums waren, zu verhindern, aufzustehen und halbnackt bei bitterer Kälte durch das Lager zu wandern. In den Feldhospitälern befanden sich 1500 Mann, und sieben Wochen lang mußten Typhuskranke auf dem Boden liegen. In Zelte, welche für sechs gesunde Menschen bestimmt waren, die sich den Tag über im Freien aufhalten, wurden zehn Typhuskranke gestopft, welche dort Tag und Nacht auf dem harten Boden liegen mußten.

Diese und ähnliche Schilderungen in anderen Blättern gaben Veranlassung zur Einbringung eines Kredits von hundert Millionen Mark zur Ergänzung der Sanitätseinrichtungen. Bei der Berathung dieses Antrages in der Budgetkommission des Unterhauses gab der Unterstaatssekretär des Krieges Wyndham, zu, daß die Verwundeten und Kranken in Bloemfontein fürchterlichen Beschwerden ausgesetzt waren. Diese Mißstände seien aber nicht die Folge von Mangel an Vorräthen gewesen, sondern von unüberwindlichen Schwierigkeiten, das Material an die Stellen, wo es gebraucht wird, zu schaffen. Nie zuvor sei in so ausgedehntem Maße für die Beschaffung von Lazareth-Betten gesorgt worden. Die Sterblichkeit an Typhus während des südafrikanischen Krieges habe nur 21 Proz. von der in die Lazarethe aufgenommenen Zahl betragen. Im Nilfeldzuge 1898 sei die Verhältnißziffer 28 Proz. gewesen, im Matabelefeldzuge 32 Proz., im Tschitral-Kriege 28 Proz., in Indien im Jahre 1898 27 Proz. Windham besprach sodann die ungeheuren Schwierigkeiten des militärischen Transportwesens während des raschen Vormarsches des Lord Roberts.

Auch im Unterhause selbst wurden am Freitag die Sanitätszustände im Heere erörtert. Lloyd-George erklärte, der Krieg in Südafrika sei von Chamberlein für seine eigenen Zwecke veranlaßt und das Leben von Soldaten sei politischen Forderungen geopfert worden. Die Erwiderung des Schatzsekretärs Balfour war überaus schwach. Er erklärte, die Andeutung von Lloyd-George, daß die Generale im Felde durch Verfügungen aus der Heimat angetrieben, in militärische Operationen verwickelt worden seien, die nicht in sich selbst gerechtfertigt waren, die sie vielmehr aus politischen Gründen übereilt begonnen hätten, sei völlig unwahr. Auf die Schilderungen über die Zustände im Militärwesen wußte der Schatzsekretär nur zu antworten, die große Frage sei, ob man die Generale verurtheilen wolle, daß sie ihre militärischen Einrichtungen so trafen, daß zu Zeiten die Sanitätseinrichtungen nicht in genügendem Maße vorhanden waren.

Amtlich wird gemeldet: Wie der Generalkonsul in Lourenço Marques berichtet, beträgt die Zahl der (brit.) Kriegsgefangenen in Noortgedacht laut amtlicher Liste 22 Offiziere und 862 Mann.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 28. Juni. (Freiwillige Feuerwehr.) In der Versammlung der neubegründeten freiwilligen Feuerwehr wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Beigeordneter Wenzlawski als Brandmeister, Schornsteinfegermeister Zeep als Hauptmann, Schneidermeister Skowronski als Stellvertreter, Fleischermeister Th. Glabischewski als Rendant, Kaufmann Philipp als Schriftführer und Tischlermeister Becker als Zeugmeister. Zu dem am 7.—9. Juli in Culm stattfindenden Feuerwehr-Verbandstage wurden die Herren Zeep, Skowronski und Kutowski als Delegirte gewählt.

Marienwerder, 29. Juni. (Empfindlicher Verlust.) Herr Gutsbesitzer W. Flindt, welcher sich erst vor zwei Wochen in Roggenhausen angekauft hat und seine Baarmittel mangels eines sicheren Gewahrsams einstweilen stets bei sich führte, kehrte am Dienstag in einem hiesigen Hotel ein. Hier hatte er seine Brieftasche mit einem Inhalt von 1400 Mk. in Papiergeld verloren. Bei den Nachforschungen wurde nun zwar die Brieftasche in einem Hotelzimmer gefunden, sie war jedoch ihres gesammten Werthinhalts beraubt. Briefe und andere Schriftstücke hat der Dieb unberührt gelassen. Unter den gestohlenen Banknoten befindet sich ein Tausendmarkschein. Herr Flindt hat auf die Wiedererlagung des Geldbetrages eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

Aus Ostpreußen, 29. Juni. (Erschossen.) Der bereits zweimal aus dem Zuchthause in Insterburg ausgebrochene Sträfling Pallapies wurde nach der „Ostd. Volksztg.“ in dem Walde von Raudonatschen bei Ragnit von einem Gutsförster erschossen, nachdem er sich mit einem Revolver zur Wehr gesetzt hatte. Ein früherer Zuchthausgenosse des Pallapies hatte denselben, als er in Kraupischken ein wahrscheinlich gestohlenes Fuhrwerk mit Getreide verkaufte, erkannt und die Aufmerksamkeit der Behörden auf ihn gelenkt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 3. Juli 1676, vor 224 Jahren, wurde in Dessau Leopold I., Fürst von Dessau von 1693 an und preußischer Feldmarschall, der „alte Dessauer“, geboren. Er führte in der preußischen Armee eiserne Ladestöcke und den Gleichschritt ein, was die taktische Ueberlegenheit der preußischen Infanterie herbeiführte. In mehreren Kriegen, zuletzt noch im zweiten schlesischen, bewies er seine Feldherrnkunst. Namentlich besaß er das Vertrauen König Friedrich Wilhelms I. Er starb am 9. April 1747.

Thorn, 2. Juli 1900.

— (Personalien.) Der Rechtskandidat Willy Redmann aus Linde Westpr. ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Pr.-Friedland zur Beschäftigung überwiesen.

— (Personalien bei der Post.) Uebertragen ist zunächst kommissarisch dem Telegraphenamtskassirer Stamm aus Dresden eine Postinspektorstelle bei der Ober-Postdirektion in Danzig. Versetzt: Telegraphenamtskassirer Matthaei von Danzig nach Dresden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat den Besitzer Kasimir Noworacki aus Bruchnowo als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Bruchnowo bestätigt. — Der Lehrer Schröder zu Lubianken ist von dem Herrn Oberpräsidenten zum Standesbeamten für den Bezirk Birglau ernannt. — Der Fuß-Gendarm Stellmacher in Pieczenia ist vom 1. Juli 1900 ab nach Jastrzembie, Kreis Strasburg, versetzt worden. Der Fuß-Gendarm Herrmann aus Jastrzembie ist vom gleichen Zeitpunkte nach Pieczenia versetzt worden.

— (Zum Generaldirektor der deutschen Raiffeisenorganisation) ist Herr Verbandsdirektor Heller-Danzig am 26. d. Mts. in Frankfurt a. M. vom Aufsichtsrath der Raiffeisenorganisation auf ebenfalls einstimmig erfolgten Vorschlag des Vorstandes einstimmig gewählt worden und scheidet demnächst aus unserer Provinz, in der man dem hervorragend tüchtigen und persönlich liebenswürdigen Manne das ehrendste Andenken bewahren wird. Möge sein Wirken in der neuen verantwortungsvollen Stellung von reichem Segen für die gesammte Raiffeisenorganisation sein.

— (Auszeichnungen der im Schießen besten Batterien der Feldartillerie.) In Erweiterung der Ordre vom 25. Mai 1895 ist bestimmt worden, daß für 1900 fünf und von 1901 ab alljährlich sechs Batterien bezw. Batteriechefs der gesammten Feldartillerie die festgesetzten Auszeichnungen bezw. Erinnerungszeichen für gute Leistungen im Schießen erhalten sollen.

— (Die Einstellung der Lehrer zum einjährigen aktiven Dienst) erfolgt laut Verfügung des Generalkommandos des 17. Armeekorps am 1. Oktober 1900 beim 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 61 in Thorn und 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 128 in Danzig.

— (Strengere Schulordnung.) Es ist bisher vielfach vorgekommen, daß Schüler der obersten Klassen unserer höheren Lehranstalten noch recht häufig die Schule wechselten. Sei es, daß sie Disziplinarstrafen befürchteten, sei es, daß sie das drohende Abiturientenexamen auf einer anderen als der bisher besuchten Anstalt sicherer zu absolviren hoffen. Diesem späten Anstaltswechsel ist jetzt vom preußischen Kultusminister ein Riegel vorgeschoben worden. Von jedem Wechsel der Anstalt während der Lehrdauer der Prima soll hinfort dem Kultusministerium sowohl von dem Direktor der Anstalt, die der Schüler verläßt, als auch, an welcher die Aufnahme nachgesucht wird, unter Angabe des Grundes der Veränderung Anzeige gemacht werden. Die Aufnahme darf nicht stattfinden, wenn der Wechsel durch disziplinarische Maßregeln irgend welcher Art, oder durch die Absicht, sich einer Schulstrafe zu entziehen, veranlaßt worden ist. Besondere Vorsicht erheischen die Fälle, in welchen der Uebergang wegen minderwerthiger Leistungen erfolgen soll. In solchen Fällen soll die Aufnahme nicht erfolgen, ohne daß sich der Direktor der Anstalt, bei der die Aufnahme nachgesucht wird, mit dem jener ins Benehmen setzt, die von dem Schüler verlassen wird.

— (Das 15. Kreisturnerfest des Kreises I Nordosten der deutschen Turnerschaft), welches am 7., 8. und 9. Juli in Dt.-Eylau stattfindet, verspricht nach den umfassenden, monatelangen Festvorbereitungen, alle bisherigen Turnfeste unseres Kreises in den Schatten zu stellen. Die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden gehören dem Festausschusse an und unterstützen die Bestrebungen des gastgebenden Vereins, das Fest zu einem recht glanzvollen zu machen, auf das kräftigste. Der Festturnplatz ist der Kasernenhof des Infanterie-Regiments Nr. 44. Das Wetturnen dauert von 6 bis 11 Uhr vormittags. Um 11½ Uhr Aufstellung zum Festzuge. Den Zug eröffnen zwei Turner zu Pferde in Heroldstracht, denen sich die Kapelle des Feld.-Art.-Regts. Nr. 35 zu Pferde anschließt. Es folgt der Festwagen (arrangirt von Herrn Garnison-Bauinspektor Volk), auf welchem Turnvater Jahn inmitten allerlei allegorischer Gestalten (Turner und Turnerinnen, Lützow'sche Jäger, Ruderer, Radfahrer 2c.) thronen wird. In langer Wagenreihe folgt dann der Festausschuß, daran schließt sich der Zug der Turner. Die Betheiligung der Turner wird nach den bisherigen Anmeldungen eine recht große sein. Unsere Thorner Turner werden in stattlicher Anzahl vertreten sein.

— (Ein Deichkatasterentwurf für die Nessauer Niederung) ist von dem Kommissar des Regierungspräsidenten, Regierungsassessor Dr. Klauser, aufgestellt worden. Der gesammte Entwurf nebst Karten und Bonitätsberechnungen ist zu jedes Betheiligten Einsichtnahme auf dem Geschäftszimmer des Herrn Deichhauptmanns, königl. Landraths von Schwerin zu Thorn, öffentlich bis zum 28. Juli d. Js. ausgelegt. Bis zu ebendemselben Termin liegen zu gleichen Zwecken in den Geschäftszimmern der einzelnen Gemeindevorstände Kataster-Auszüge hinsichtlich der in den betreffenden Gemeindebezirken belegenen deichpflichtigen Grundstücke aus. Etwaige Beschwerden gegen den Entwurf sind unter Angabe der Kataster- und Grundbuchnummern spätestens bis zum 28. Juli d. Js. entweder bei dem Herrn Deichhauptmann in Thorn oder bei dem Deichregulirungskommissar Regierungsassessor Dr. Klauser in Marienwerder anzubringen. Später eingehende Beschwerden können keine Berücksichtigung mehr finden.

— (Vereinigung mit dem Standesamtsbezirk Thorn.) Die durch rechtskräftigen Beschluß des Bezirksausschusses zu Marienwerder vom 17. Januar 1900 von dem Gutsbezirk Weißhof, Kreises Thorn, abgezweigten und mit der Stadtgemeinde Thorn kommunalrechtlich vereinigten Parzellen in einer Gesammtgröße von 97,6727 Hektar werden unter Abzweigung von dem Standesamtsbezirk Mocker vom 1. Juli d. Js. ab mit dem Standesamtsbezirk Stadt Thorn vereinigt.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Scharmer, Landrichter Woelfel, Landrichter Heinrich und Landrichter Seyffarth. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Weißermel. Gerichtsschreiber waren die Herren Gerichtsassistent Link und Referendar Fiedler. — Zur Verhandlung standen 4 Sachen an. Von ihnen betraf die erste die Arbeiterwittwe Marianne Wisniewski geborene Cichocki aus Culmsee, welche unter der Anklage des schweren Diebstahls stand. Die Angeklagte hatte bei dem Schafmeister Friedrich Ristau zu Stablewitz eine Stellung als Wirthschafterin inne. Sie wurde aus dieser Stellung indessen entlassen, weil sie sich dem Trunke hingegeben hatte. Beim Verlassen des Dienstes nahm sie eine Photographie der verstorbenen Ehefrau des Ristau und einen goldenen Ring mit. Sie soll sich dadurch des Diebstahls schuldig gemacht haben. Die Angeklagte gab zu, die Photographie und den Ring an sich genommen zu haben; sie bestritt aber die Absicht der rechtswidrigen Zueignung gehabt zu haben und behauptete, daß Ristau ihr öfter den Ring zum Anlegen gegeben habe, wenn sie nach der Stadt oder sonst wohin gefahren sei. Ihre Absicht sei vielmehr dahin gegangen, dem Ristau einen Schabernack zu spielen. Da Ristau die Behauptungen der Angeklagten nicht in Abrede zu stellen vermochte, nahm der Gerichtshof an, daß der Angeklagten die Absicht der rechtswidrigen Zueignung nicht innegewohnt habe. Das Urtheil lautete auf Freisprechung. — Den Gegenstand der Anklage in der zweiten Sache bildete das Vergehen der gefährlichen Körperverletzung und der Bedrohung. Dieser Strafthaten war der Käthner Hermann Naß aus Kl.-Brudzaw beschuldigt. Naß ist seit dem Jahre 1888 mit der taubstummen Helene Müller verheirathet. Die Ehe war von Anfang an eine unglückliche, und häufig kam es zum Streit und Zank. Am 31. März d. Js. verging sich Naß wieder einmal an seiner Ehefrau, indem er nicht nur sie, sondern auch seinen Sohn in gröblicher Weise mißhandelte und beide, sowie den Käthner Köpke aus Kl.-Brudzaw mit Todtschlag bedrohte. Wegen dieser Vergehen wurde Naß zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Sodann betrat unter der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung der Kaufmannslehrling Fritz Klingenberg aus Thorn die Anklagebank. Klingenberg steht bei dem Kaufmann Sakriß hier, Schuhmacherstraße, in der Lehre. Am 12. Mai d. Js. nachmittags wurde Klingenberg nach dem Keller geschickt, in welchem eine größere Menge Waarenvorräthe, darunter Oel, Petroleum und andere leicht brennbare Stoffe lagerten. Er sollte aus dem Keller einen Hammer holen. Beim Suchen nach dem Hammer zündete er ein Stearinlicht an und setzte dieses auf eine Leiste an der Kellerwand. Unbedingt muß das Licht von der Leiste heruntergefallen sein, denn plötzlich stand der ganze Keller in Flammen. Dem Angeklagten gelang es noch unversehrt zu entkommen. Auch wurde das Feuer, bevor es größeren Umfang angenommen hatte, gelöscht. Immerhin ist dem Kaufmann Sakriß aber ein beträchtlicher Schaden entstanden. Auf Grund der Verhandlung und mit Rücksicht auf die Jugend und Unerfahrenheit des Klingenberg nahm der Gerichtshof eine strafbare Fahrlässigkeit für vorliegend nicht an und erkannte deshalb auf Freisprechung. — Schließlich wurde gegen den früheren Lehrling, jetzigen Arbeiter Max Telke von hier wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle und Diebstahlsversuchs verhandelt. Angeklagter, ein erst 19jähriger Bursche, erlernte im vorigen Jahre bei dem Schlossermeister Röhr hierselbst die Schlosserei. Unter Benutzung des ihm bei seinem Lehrmeister zu Gebote stehenden Werkzeuges führte Telke eine Reihe von Einbruchsdiebstählen aus, bezw. versuchte solche auszuführen. So brach er zunächst bei dem in dem Hause seines Lehrmeisters wohnenden Restaurateur Kendzierski ein, gelangte vom Keller aus in den Laden und leerte die Ladenkasse, wobei er gleichzeitig eine Kiste Zigarren stahl. Diesem Einbruchsdiebstahl folgten bald ein zweiter und dritter bei Kendzierski. Er beschränkte sich jedesmal darauf, die Ladenkasse auszuräumen und kistenweise Zigarren mitzunehmen. Einen weiteren Einbruchsdiebstahl versuchte Telke während einer Nacht im April d. Js. bei dem Kaufmann Adolf Sultan hier, indem er eine Menge Löcher in die Thüre bohrte und auf diese Weise eine Oeffnung herzustellen suchte, durch welche er hindurchkriechen konnte. Durch das Nachhausekommen mehrerer Hausbewohner wurde der hoffnungvolle Jüngling bei seinen Arbeiten gestört und seine Absicht vereitelt. Darauf schlich Telke sich am Abend des 10. Mai in das Haus des Kaufmanns Hellmoldt hier, Brückenstraße, ein, ließ sich dort einschließen und drang nachts durch den Keller in das Komptoir ein, wo er vergeblich eine Automatenkasse zu öffnen versuchte. Nachdem er dann einer Schublade des Inhalts von 90 Mk. beraubt hatte. zog er sich auf demselben Wege, den er gekommen, wieder zurück. Als Telke in der Nakt zum 27. Mai d. Js. wiederum einen Diebstahl im Komptoir des Hellmoldt ausführen wollte, wurde er endlich abgefaßt. Er war im wesentlichsten geständig und bestritt nur einen weiteren bei dem Restaurateur Kluge hier, Katharinenstraße, ausgeführten Diebstahl, der ihm ebenfalls zur Last gelegt war. Hinsichtlich dieses Straffalles wurde er freigesprochen, im übrigen wurde er zu einer Gesammtstrafe von einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

F. Gr.-Bösendorf, 29. Juni. (Missionsfest.) Am Donnerstag den 28. Juni fand in Gr.-Bösendorf das diesjährige Missionsfest statt. Zu demselben war Herr Missionar Jonas aus Transvaal anwesend. Nachmittags um 3 Uhr fand in der Kirche der Festgottesdienst statt. Es hatte sich eine recht stattliche Zuhörerschaar eingefunden. Den lithurgischen Theil des Gottesdienstes hielt Herr Pfarrer Endemann-Podgorz, die Festpredigt Herr Missionar Jonas. In andachtsvoller Stimmung lauschten alle auf die Schilderung des Wirkungskreises des Missionars. Der Gottesdienst wurde durch den dreistimmigen Gesang des 23. Psalms, vorgetragen vom Schülerchor unter Leitung des Herrn Lehrers Sielaff, verschönt. Nach dem Gottesdienste fand eine Nachfeier im Walde des Herrn Wichert statt. Herr Missionar Jonas und Herr Pfarrer Endemann hielten hier noch recht interessante Vorträge aus der Missionsthätigkeit bei den Basutos in Transvaal. Der Berliner Missionsgesellschaft gebührt besonders Dank, weil sie durch Entsendung von Missionaren und Errichtung von Missionsstationen das Evangelium auch den armen Heiden immer mehr zugänglich macht. Mit Gebet und Gesang schloß Herr Pfarrer Prinz-Bösendorf die Nachfeier.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Auf die Angriffe, die in öffentlicher Stadtverordnetensitzung am Mittwoch die Naturheilkunde und unser Verein erfahren, wird man im Publikum eine Erwiderung unsererseits als selbstverständlich erwarten.

Der Stv. Herr Geheimer Sanitätsrath Dr. Lindau, der Vorsitzende des hiesigen Aerztevereins, erhob zunächst gegen die „Naturheilspezialisten“

den Vorwurf, daß sie die Anwendung der Naturkräfte zur Heilung als Monopol betrachten, während es doch weltbekannt sei, daß von altersher die Anwendung von Wasser, Licht, Luft rc. zu den Grundsätzen der Medizin gehöre, die sie nach wissenschaftlicher Methode anwende. Daß die Naturheilkunde ein solches Monopol für sich in Anspruch nimmt, ist ganz und gar nicht zutreffend, im Gegentheil, sie wünscht gerade, daß die Medizin gleichfalls dazu übergeht, die Heilkräfte der menschlichen Natur in Krankheitsfällen durch Anwendung der Heilmittel, welche die freie Natur bietet, zu unterstützen, und ihr ganzer Einfluß ist darauf gerichtet. Wäre die Anwendung der Naturkräfte in der Medizin nicht nur Grundsatz gewesen, sondern auch in ausreichendem Maße zur Bethätigung gekommen, wie hätte dann die Naturheilbewegung mit elementarer Kraft im Volke hervorbrechen können, wie hätten ihr Männer wie Prießnitz und Kneipp als Verkünder einer neuen Heillehre die Bahn brechen können, Männer, die auch Wohlthäter der Menschheit genannt zu werden verdienen. Daß die Medizin als Heilsystem nicht unfehlbar, unanfechtbar und vollkommen ist, beweist der Wechsel der Methoden der medizinischen Heilkunst im Laufe der Zeit, die sich z. B. an der Fieberbehandlung von heute und vor 30 Jahren illustriren läßt, beweisen aber auch die Urtheile von Medizinern selbst, die über den Werth der als Heilmittel verwendeten Medikamente wie über die Behandlungsmethoden der Medizin nicht anders denken, wie die enragirtesten Naturheilvereinler. Die Naturheilkunde will also keineswegs ein Monopol in der Heilanwendung der Naturkräfte. Wenn die Medizin auch für die volle Heilanwendung der Naturkräfte ist, warum dann die Gegnerschaft gegen uns? Die Gegnerschaft der Medizin aber ergiebt sich noch aus einem zweiten Grunde, weil die Naturheilkunde für medizinlose Heilweise ist — ihr zweites Charakteristikum. Und für medizinlose Heilweise ist sie, weil sie von den Medikamenten als Heilmitteln nichts zu halten vermag.

Ein zweiter Vorwurf des Herrn Geheimrath Dr. Lindau sagt, daß die Naturheilspezialisten ohne Kenntniß der Anatomie zum Schaden der Kranken die Heilkunst ausüben. Auch diese Anklage müssen wir zurückweisen. Die Tausende von Anhängern der Naturheilkunde, die dem großen Bunde der Naturheilvereine angehören, rekrutiren sich zu einem guten Theile aus den gebildeten Kreisen, und so weiß man in den Naturheilvereinen recht gut, daß die Ausübung der Heilkunde wissenschaftliche Vorbildung unbedingt erfordert. In den meisten Naturheilanstalten praktiziren auch heute Aerzte mit dem akademischen Dr. med.-Grad, auch unter den reisenden Vortragsrednern der Naturheilbewegung giebt es schon solche praktischen Aerzte, wie der Geheime Sanitätsrath Dr. Bilfinger-Liegnitz, der im vorigen Winter in Posen, Inowrazlaw und Schneidemühl sprach und vielleicht auch noch nach Thorn kommen wird. So will auch der hiesige Naturheilverein nur einen akademisch gebildeten Arzt hierherholen und es ist unter seinen Mitgliedern keins, welches „kurpfuschern" will. Gerade die Naturheilvereinler sind gegen Kurpfuscherei und Geheimmittelschwindel, was die Bundessatzungen ausdrücklich besagen. Im übrigen beweisen die Heilerfolge der Naturheilanstalten und der große Andrang zu ihnen am besten, was an der Naturheilkunde dran ist. Es ist bekannt, daß Heilerfolge in ungezählten Fällen erzielt worden sind, wo die Medizin versagte. Ein weiterer Erfolg der Naturheilkunde ist, daß die Medizin jetzt der Behandlung mit Wasser rc. eine größere Anwendung einräumt, daß man auch bei ihr die Wichtigkeit von Sonnen- und Luftbädern anzuerkennen beginnt und neuerdings soll sogar in Berlin an der Universität ein Lehrstuhls für Wasserheilkunde errichtet und in Verbindung damit an der Charitee das Wasserheilverfahren eingeführt werden, nachdem an der Wiener Universität ein Lehrstuhl für Wasserheilkunde bereits errichtet worden ist. Das geht den Naturheilvereinlern keineswegs gegen den Strich, im Gegentheil haben sie den Wunsch, daß die Medizin immer weiter nach den Grundsätzen der Naturheilkunde reformirt wird.

Drittens machte Herr Geheimrath Dr. Lindau den Naturheilvereinlern zum Vorwurf, daß sie gegen die Impfung, eine staatliche Einrichtung, agitiren. Nun auch staatliche Einrichtungen unterliegen der Abänderung und sie sind doch nur solange gut, als sie dafür angesehen werden. Bezüglich der Schutzpocken-Impfung hegt man aber ernste Zweifel, ob sie ihrem Zwecke wirklich dient und ob sie nicht zum Schaden der Volksgesundheit ist. Wer solche Zweifel hat, kann man dem berechtigterweise einen Vorwurf machen, wenn er für die Aufhebung der Impfung zu wirken sucht? Nein, denn die Gesundheit des Einzelnen wie des ganzen Volkes steht dabei in Frage. Die Agitation gegen die Zwangs-Impfung besteht nicht nur in den Naturheilvereinen — aus denen dem Reichstage auch diesmal wieder Petitionen zugegangen sind —, sondern man hat von ihr schon seit langem gehört. Die Gegner der Impfung können sich für ihren „Unfug" sehr gewichtiger Weise darauf berufen, daß England, von welchem die Impfung ausgegangen, heute nur noch die fakultative Impfung hat und daß man auch in anderen Staaten mit der Nicht-Zwangs-Impfung auskommt. Wie gegen die Medizin, können wir gegen die Zwangs-Impfung auch unsererseits „überzeugendes Material" vorlegen. Nicht Stimmen von Laien, die „ohne Kenntniß der Anatomie" sind, sondern Urtheile von wissenschaftlichen Medizinern können wir anführen, u. A. von Dr. med. Weiß-Neuenburg, Professor Dr. med. Jung-Basel und Professor Dr. med. Kranichfeld-Berlin. Professor Jung sagt: „Zu meinem unendlichen Leidwesen erkannte ich erst in späteren Jahren, daß die Impfung nicht nur kein Segen, wohl aber ein Fluch für die Menschheit ist." Die Bekämpfung der Zwangs-Impfung gehört zu den Zeit- und Streitfragen und kann nicht als Auflehnung gegen eine staatliche Einrichtung aufgefaßt werden.

Soweit die sachlichen Vorwürfe gegen die Naturheilbewegung. Daß diese in einer Stadtverordnetensitzung erhoben wurden, kann man doch nicht für richtig finden. Eine Stadtverordnetenversammlung kann sich doch nicht als Kollegium zur Aburtheilung der Naturheilkunde etabliren, dafür ist sie doch nicht kompetent genug. Und wenn Herr Geheimrath Dr. Lindau von einem anderen Redner aus der Versammlung auch als Sachverständiger bezeichnet wurde, so darf doch nicht übersehen werden, daß er in diesem Falle als Arzt auch Partei ist. Für die Stadtverordnetenversammlung hätte es für die Behandlung des Antrages des Naturheilvereins genügen können, daß Bürger der Stadt sich wegen einer Badeanlage um Unterstützung an die städtischen Behörden wandten und die Prüfung hätte sich im weiteren darauf beschränken können, ob bei der Badeanlage ein äußerer Anstoß für das Publikum vorliegen könne. Wie einer der Redner von Unfug der Naturheilvereinler und herumlaufenden nackten Leuten sprechen konnte, ist schwer verständlich. Ein solcher Ton war doch nicht angebracht gegenüber den Gesuchsstellern, die ebensolche Bürger der Stadt sind, wie der Redner. Wenn der betreffende Redner sich auch nur oberflächlich über die Sache informirt hätte, würde er von solchen Dingen nicht gesprochen haben, denn gerade damit „nackte Leute" nicht in den Bäckerbergen herumlaufen, soll die Badeanlage geschaffen werden. Wäre der Dezernent der Forstverwaltung anwesend gewesen, so würde die Stadtverordnetenversammlung über die Badeanlage das nähere gleich erfahren haben. Dieselbe soll aus getrennten Badestellen für Frauen und Männer bestehen und durch Umzäunung abgeschlossen werden. Wir wissen es Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kersten Dank, daß er durch seine ruhigen Ausführungen der Debatte wieder die richtige Bahn gab, und danken auch der Stadtverordnetenversammlung, daß sie sich schließlich nicht zu einer Aburtheilung der Naturheilsache verleiten ließ, die ganz außer dem Rahmen des einfachen Magistratsantrages gelegen hätte.

Nur kurz noch der Hinweis, daß die Naturheilvereine nicht nur Vereine für eine bestimmte Heilweise, sondern auch Vereine für naturgemäße Lebensweise sind, als welche ihnen doch eine ganz erhebliche Bedeutung für die Erhaltung und Besserung der Volksgesundheit zuerkannt werden muß. Das wichtigste ist, die Volkskreise zu naturgemäßer Lebensweise anzuhalten, Vorbeugung ist wichtiger noch, als Lungenheilstätten gründen, um die krank Gewordenen zu heilen. Die Naturheilvereine predigen gegen den Mißbrauch von Alkohol und Tabak, für körperliche Bewegung und Hautpflege, für richtige Ernährung und gesundheitliche Kleidung rc. Für die Aufklärung und Belehrung hierüber kann der Arzt sogut wie nichts thun, da es ihm an der Zeit fehlt; ohne Belehrung über den menschlichen Organismus findet man aber nicht das richtige Verständniß für gesundheitliche Lebensweise. So füllen die Naturheilvereine ganz besonders als Vereine für Gesundheitspflege unbestreitbar eine vorhandene Lücke aus. Die Bedeutung der Naturheilvereine ist demnach eine doppelte: sie wollen die Gesunden gesund erhalten und den Kranken einen Weg zu einfacher und sicherer Heilung weisen. Einer Heilkunst, die sich so das Vertrauen aller Volkskreise zu gewinnen vermag, gehört die Zukunft. Nach 20 Jahren wird man es nicht verstehen, wie man eine solche Bewegung von ärztlicher Seite so bekämpfen konnte. Es handelt sich jetzt um einen Kampf, der immer die Folge ist, wenn alte und neue Ideen mit einander ringen — und neu ist die Naturheilkunde, zwar nicht an sich, aber in ihrer Methode. Die Aerzte würden richtiger thun, wenn sie sich, statt die Naturheilkunde zu bekämpfen, an die Spitze der Bewegung stellten und aufgäben, was von der alten Schulmedizin zur fortschrittlichen Reform der Heilkunst aufgegeben werden kann. Die Fortschritte des Menschengeistes auf allen Gebieten des Kulturlebens sind nicht aufzuhalten, und auch die Naturheilkunde bedeutet einen solchen Fortschritt in unserer Zeit, die soviel aus der Schöpfungskraft des immer vorwärts drängenden menschlichen Geistes geboren hat.

Der Vorstand des Vereins für Gesundheitspflege (Naturheilverein).

Mannigfaltiges.

(**Erschossen**) wurde in der Nacht zum Sonnabend in Duderstadt der 26 jährige Schneider Bochard von dem Sekundaner Leibecke des dortigen königlichen Progymnasiums. Der Thäter wurde ins Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert. Der That liegt ein Irrthum zu Grunde. Es sind noch vier Schüler als Mitschuldige verhaftet.

(**Der neue Hamburger Schnelldampfer „Deutschland"**) hat nach einer glänzend verlaufenen Probefahrt zunächst Bremerhaven angelaufen, um hier die vor der ersten Reise übliche Dockung im neuen Kaiserdock zu vollziehen, da die Dockanlagen in Hamburg zur Aufnahme des Riesenschiffes noch nicht hergerichtet sind. Die „Deutschland" wollte Sonnabend nach Hamburg weitergehen, um am nächsten Donnerstag die erste Reise nach Newyork anzutreten.

(**Auf der Pariser Ausstellung**) besuchten am Donnerstag der Präsident der Republik, Loubet, der Handelsminister Millerand, der Generalkommissar der Weltausstellung, Picard, sowie der deutsche Reichskommissar Richter die Grotte, welche die Berliner Firma Siemens u. Halske zur Verfügung der von ihr konstruirten elektrisch angetriebenen Gesteinsbohrmaschinen und ihrer Minenzünder erbaut hat. Die Besucher überzeugten sich mit lebhaftem Interesse von der unter bemerkenswerther Schonung der Arbeiter erfolgten Verwendung dieser Konstruktionen beim Erzabbau im Gebirge und beim Tunnelbau und zollten auch der dadurch ermöglichten Verwerthung der Wasserkräfte ihren Beifall. — Die deutsche landwirthschaftliche Abtheilung der Weltausstellung darf nunmehr als vollendet angesehen werden. Die nach allen Regeln der Architektur ausgeführte Gallerie, durch welche die deutsche Ausstellung nach außen hin jedem Besucher als ein einheitliches Ganzes entgegentritt, macht einen sehr vornehmen Eindruck.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend den 30. Juni 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 734 Gr. 142½ Mk., transito grobkörnig 714—732 Gr. 104—108 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 638 Gr. 109½ Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 105 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. transito 85 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,05—4,25 Mk., Roggen- 4,75—4,90 Mk.

Hamburg, 30. Juni. Rüböl fest, loko 61. — Kaffee behauptet, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loko 6,55. Wetter: Regen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.